die andere seite … die einzige Zeitung, die im ganzen Bezirk erscheint … Auflage 12700

andere seite

des Bezirks Andelfingen

www.andereseite.ch

Ausgabe 34
September 2005

FOTO: MARGRIT WÄLTI

Das Thema

Musik

impressum

Die andere seite des Bezirks Andelfingen
erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 12700 Exemplaren in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt.

Erscheinungsdaten 2005
(in Klammern Inserateannahmeschluss)
Nr. 35: KW 44 (26.9.) Handwerk

Herausgeber
Bezirksparteien SP, GP, EVP;
Trägerverein andere Seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion
Roly Brunner *(rb)* (Seite der SP)
Dieter Langhart-Richli *(dl)*
Ueli Meier *(um)*
Hannes Morger *(hm)*
Erna Straub-Weiss *(es)* (Seite der Grünen)
Martina Straub *(ms)*
Margrit Wälti *(mw)* (Seite der EVP)
Alfred Weidmann *(aw)*

An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt
David Ochsner, Uhwiesen
Hanna Ochsner, Uhwiesen
Mathias Widmer, Winterthur

Redaktionsadresse
die andere seite
Margrit Wälti
Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart
Tel. 052 316 13 55
redaktion@andereseite.ch
PC 84-10879-5

Inserate
Hans Häfliger, Trüllikon
Tel. 052 319 2944, Fax 052 319 42 28
inserate@andereseite.ch
Mediadaten 2005

Gestaltung
Saskia Langhart, Winterthur

Druck
Unionsdruckerei Schaffhausen

Internet
www.andereseite.ch

itw

Integrierte Tagesschule Winterthur itw

- **Musisch-kreativer Schwerpunkt**
- **Individuelles Lernen in Kleinklassen**
- **Ziel- und lösungsorientiertes Arbeiten**
- **Aufgabenbetreuung**
- **Erziehungspartnerschaft Eltern – Schule**
- **Staatlich anerkannte Privatschule**

Nelkenstrasse 1 | 8400 Winterthur
052 212 29 60 | itw@bluewin.ch | www.itw-oberstufe.ch

Naturstrom

GENOSOL MARTELLA

Entscheiden Sie sich jetzt für Energie aus erneuerbaren Quellen im Weinland

Sonne Photovoltaische Anlage auf dem Oberstufenschulhaus Marthalen

Wind Leichtwindanlage auf dem Getreidesilo der Landi Marthalen

Biogas Biogasanlage auf einem Landwirtschaftsbetrieb im Kanton Zürich und bald auf einem Hof im Weinland

Wie kommen Sie zum Weinländer Naturstrom?

Die Genosol Martella speist den Naturstrom ins Netz, so braucht es weniger vom andern Strom. Sie beziehen den Strom wie bisher von Ihrem EW und zahlen uns für den abonnierten Anteil Naturstrom einen Aufpreis von 25 Rappen pro kWh

> an GENOSOL MARTELLA · H U Vollenweider, Ritterhof 3, 8460 Marthalen <

Ja, wir machen mit!

☐ Nehmen Sie mit uns Kontakt auf

Tel.....

☐ Senden Sie Unterlagen

Name/Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Inhalt

Das Thema: Musik

6 Redaktionsgespräch: **Musik im Weinland**
12 Entwicklung der Musikschulen: **1974 und 1975 gegründet**
14 Chöre und Vereine: **Wo musiziert man im Weinland**
17 Traditionsfirma für die Musik: **Blockflötenbau**
20 Mundartband Ashtrays: **Musik der man die Heimat anhört**
21 Openair in der Ruine: **Klänge vor ritterlicher Kulisse**
24 Instrumente selber bauen: **Neue Musik auf alten Instrumenten**
26 Die eigene Stimme entdecken: **Singen – eine gute Energie**

Brennpunkt

4 Pro Insel Rheinau: **Schifffahrt mit Musik**

Parteilich

32 **SP:** Spitäler verselbständigen
34 **Grüne:** Öffnung innerhalb Europa
36 **EVP:** Den bilateralen Weg gehen

Rubriken

23 La Columna
22 Ökoschnipsel
31 gut vernetzt
39 ex libris
40 agenda

Anzeige:

Shiatsu für Tiere

- die **Selbstheilungskräfte** angeregt
- das **Immunsystem** gestärkt
- Stress abgebaut und
- die **Lebensenergie** geweckt

Weitere Informationen bei Verena Anna Schlafli:
Hauptstrasse 42 8416 Flaach
052 301 35 10 / 079 678 65 66

Das Verhältnis der Generationen: Pakt oder Graben? Jung und Alt in der SP!

Wir leben die Welt nicht von unseren Vätern, wir leihen sie von unseren Kindern

Experten Marco Geissbühler, Präsident der JUSO
Christine Goll, Nationalrätin
Kurt Seiler, Altersaktivenen

Datum & Ort Samstag, 10. September 2005, 10.00 – 16.30 Uhr, in der Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich (Tram 4+15 bis Hottingerplatz)

- Gibt es politische Werte, die jünger oder älter sind?
- Wie sind die Generationenbeziehungen in der Entwicklung der Sozialwerte?

Preise Fr. 60.– für JUSOS und Junge in Ausbildung Fr. 20.–
Anmeldung an Stiftung SP-Bildung, spbildung@spzuerich.ch, Tel. 044 ... www.spzuerich.ch/spbildung

Editorial

Der berühmte Geiger Jehudi Menuhin war generell davon überzeugt, dass Musik heilt, tröstet und Freude bringt. Beim Lesen des Redaktionsgesprächs spüren Sie etwas von der Überzeugung, dass Musik Leib, Seele und Geist umfasst. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Gesprächs sind der Meinung, dass es keine schlechte Musik gibt, sondern es hänge von der Hörerin oder dem Hörer ab oder allenfalls vom Interpreten oder der Musikerin, wie die Musik ankomme. «Es liegt in der Seele der Zuhörenden».

Um das Musikmachen zu erlernen, dazu sind die beiden Musikschulen im Weinland aktiv. Lesen Sie etwas über deren Anfänge und auch über die heutige Situation. Sie werden feststellen, dass mit der Jugend eine sehr gute, professionelle Arbeit geschieht. Mit den vielen verschiedenen Instrumenten, Bands und Chören haben alle die Chance, ihre musische Begabung auszuleben. Ein Kinderlieder-Komponist aus Wädenswil findet, für und mit Kindern zu singen, sei der schönste Beruf. Er komponiert Kinderlieder, stellt Begleitmaterial und Spiele her und erhält dafür eine Auszeichnung um die andere. Dass die Jugend auch heute noch für die Musik zu begeistern ist, lesen Sie im Beitrag mit Musiklehrer Urs Moll. Im Weinland wirken auch viele Brass Bands, Posaunenchöre, Gemischte und andere Chöre, so dass alle die ihnen passende musikalische Betätigung finden können.

Grundkenntnisse über die Musik erwerben sich die meisten Kinder auf der Flöte. Beachten Sie den Bericht über die Flötenherstellung in Schaffhausen. Sehr interessant ist, dass viele alte Instrumente, die lange Jahre nicht mehr zu sehen waren, wieder hergestellt werden können. Matthias Wetter in Ossingen macht es sogar möglich, dass Alphörner, Drehleiern, Hackbretter, Harfen usw. unter seiner Leitung selber konstruiert werden können.

Kurzum, wir glauben, dass wir Ihnen eine bunte Auswahl zum Thema Musik bieten und wünschen viel Vergnügen beim Lesen!

Margrit Wälti

brennpunkt

Arbeitsgemeinschaft Pro Insel Rheinau

Schifffahrt mit Musik

Die Arbeitsgemeinschaft Pro Insel Rheinau und der Kulturkreis Jestetten haben die Bevölkerung zu einer Musik-Schifffahrt auf dem Rhein mit dem «Wyländer Provisorium» eingeladen. Etwa 130 Personen folgten dieser Einladung und erlebten einen stimmungsvollen und abwechslungsreichen Abend.

MARGRIT WÄLTI

Ziel dieser Einladung war, Unterstützung für die Idee einer Musikakademie auf der Insel zu erhalten. Der Regierungsrat ist offen für ein Musikzentrum Rheinau und lässt nun ein Projektteam an dieser Idee arbeiten. An der Generalversammlung im März 2005 referierte Regierungsrat Christian Huber zum Verlauf der Abklärungen des Projekts. Sein Nachfolger, Regierungsrat Hans Hollenstein liess es sich nicht nehmen, an dieser musikalischen Schifffahrt teilzunehmen. Im Herbst 2005 soll eine Machbarkeitsstudie vorliegen. Dann wird es sich weisen, ob die Musikakademie mehr als nur eine Idee war.

Das «Wyländer Provisorium» musste sich vermutlich das erste Mal mit einem leicht schwankenden Boden zurechtfinden. Die Besucher und Besucherinnen wurden in drei Booten mitgeführt und das «Musikschiff» wurde in die Mitte genommen, so dass alle die Musik hören konnten. Geigend, flötend, zupfend, schlagend und singend unterhielten sie uns mehr als eine Stunde, genau bis die ersten Tropfen fielen. Obwohl nur vier (der fünf) Personen des «Wyländer Provisoriums» anwesend waren, kamen etwa neun Instrumente und die eigenen Stimmen der Musikanten und Musikantinnen zum Zug. Werner Soland spielte Gitarre und Kontrabass, Kathrin Feurer setzte die Querflöte, das Schwyzerörgeli und das Cello ein, Renate Kolb die Geige, verschiedene Flöten und das Hackbrett und Leon Kolb ebenfalls die Geige und den Kontrabass. So vielfältig wie das Instrumentarium war auch die Musik. Schlager und Oldies, Mozart-Themen und Brahms-Töne, alles war zu hören und machte den Abend zu einem speziellen Erlebnis. Im Hintergrund eine wunderbare Abendstimmung, die den Event zum einmaligen Erlebnis werden liess.

Kathrin Feurer und Renate Kolb in höchster Konzentration. FOTO: MARGRIT WÄLTI

Ergänzung zur letzten Ausgabe «Tiere»

Herzlichen Dank für Ihren Beitrag zur Greifvogelpflegestation.

Gerne möchten wir, eine für uns wichtig erscheinende Ergänzung zum Bericht «Ziel ist die Auswilderung» anbringen.

Nur durch die langjährige gute Zusammenarbeit mit den SpezialistInnen des Tierspitals in Zürich und der Tierarztpraxis Brack/Vonmoos in Flaach, ist die erfolgreiche Arbeit der Greifvogelpflegestation in Berg am Irchel überhaupt möglich.

Rafael Ziani
Greifvogelpflegestation, Berg am Irchel

Anzeige:

Jugendarbeit mit Kinderliedern

Ideen wie Mücken in der Luft

Der Kinderlieder-Komponist Andrew Bond war nach seinem Theologiestudium 17 Jahre als Fachlehrer für Musik, Chor und Religion an der Oberstufenschule Wädenswil tätig. Er hat immer viel Musik gemacht, vor allem in Projekten mit Kindern. Mit seinen Kinderliedern hatte er grossen Erfolg, so dass er immer mehr Konzerte als Kinderliedermacher aufführen konnte.

MARGRIT WÄLTI

Andrew Bond schrieb 1998 für seine eigenen Kinder die Mundarttexte und Melodien seiner ersten CD «Zimetschtern han i gern». Der Multi-Instrumentalist spielte die ganze CD ein und liess die eigenen und einige Nachbarkinder vors Mikrofon treten. Was zuerst im Freundeskreis zum grossen Hit wurde, übernahm der Lehrmittelverlag des Kantons Zürich. Die Scheibe und die dazugehörigen Unterrichtsmaterialien wurden zum Renner. Knapp drei Jahre nach Erscheinen erhielt der «Zimetschtern» bereits die goldene Schallplatte, Platin folgte im Herbst 2004.

Weitere Kinderlieder folgten 1999 «Suneschtraal tanz emaal» und «Maieriisli lüüted liisli». Auch für diese beiden Lieder erhielt er die goldene Schallplatte. So ging es weiter mit «Brännti Mandle, Magebroot», wofür er die Auszeichnung «s goldig Chrönli» der Vereinigung zur Förderung Schweizer Jugendkultur erhielt, sowie den prestigeträchtigen «Worlddidac Award» der internationalen Fachmesse für Lehrmittel. Anschliessend komponierte er 24 Mundartlieder über die Geschichte von Weihnachten. Diese «Mitsing-Weihnacht» wird jedes Jahr in Hunderten von Schulen und Kirchen der Deutschschweiz aufgeführt. Nach einer weiteren Kinderlieder CD «Schternefeischter» folgte auch noch sein erstes Album für Erwachsene «Gränzelos».

Der schönste Beruf der Welt

Andrew Bond äussert in einem Interview, dass er den schönsten Beruf der Welt habe. Mit Kindern singen sei immer so fröhlich und echt, weil die Kinder auch eigene Ideen hätten. So werde es ihm nie langweilig. Er habe noch sooo viele Ideen wie Mücken in der Luft. Er wisse manchmal gar nicht, wohin damit. Als Kind lebte er mit seiner Familie in einem armen Land in Afrika und dann in einer heruntergekommenen Gegend in England. So hat er schon früh erlebt, dass nicht alle Kinder die gleichen Chancen im Leben haben. Darum will er etwas von diesem Glück weitergeben. Es war für ihn eine logische Folge, dass er beim Projekt «Sternenwoche 2005» der Unicef mitmacht.

Sternenwoche

Die Sternenwoche findet dieses Jahr zum zweiten Mal statt, vom 21. bis 27. November. In der Sternenwoche sammeln Kinder für Kinder. Mit Aktionen, die sie selber ausdenken. Gesammelt wird für Waisenkinder in Ruanda. Die Sternenwoche ist eine gemeinsame Aktion von UNICEF Schweiz und der Zeitschrift «Schweizer Familie» und wird von IKEA Schweiz unterstützt.

Andrew Bonds Lied «Pack en Suneschtraal» wird von bekannten Stars gesungen und damit eine CD produziert. Dabei sind: Mia Aegerter, Linard Bardill, Andrew Bond, Dodo Hug, Leierchischte, Marius & die Jagdkapelle, Noemi Nadelmann, Peter Reber, Marco Rima, Schtärneföifi, Roland Zoss, Sandra Studer, Betty Legler und Bo Katzmann. Diese und noch mehr Schweizer Musiker und Musikerinnen unterstützen die Sternenwoche 2005 und holen mit ihrer CD «Stars for Kids» ein paar Sterne vom Himmel. Und zwar für Waisenkinder in Ruanda. Getauft wird die CD am 25. September in der Stadthalle in Bülach, im Rahmen der Kinderkonzerte 2005. Die CD ist bei UNICEF Schweiz erhältlich und kostet 25 Franken.

www.andrewbond.ch
info@andrewbond.ch
www.unicef.ch
sternenwoche@unicef.ch

Sämtliche aufgeführten Produktionen und Auszeichnungen konnte Andrew Bond in Zusammenarbeit mit dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich realisieren und gewinnen ausser «Gränzeloos».

1998 **Zimetschtern han i gern**
CD – Liederheft – Begleitmaterial inkl. Playback-CD
1999 **Suneschtraal tanz emaal**
CD – Liederheft – Begleitmaterial inkl. Playback-CD
1999 **Maieriisli lüüted liisli**
CD – Liederheft – Begleitmaterial inkl. Playback-CD
2000 **Brännti Mandle, Magebroot**
CD – Liederheft – Begleitmaterial inkl. Playback-CD
2001 **Mitsing*Wienacht**
CD – Liederheft – Klaviernoten – Aufführungen und Spiele – Playback-CD – Folien – CD-ROM
2003 **Schternefeischter**
CD – Liederheft
2004 **Gränzeloos**
Eine CD für Erwachsene

Anzeige:

schwer punkt

Das Redaktionsgespräch

Musik im Weinland

Musik ist vielfältig und so ist auch das Angebot im Weinland. Im Redaktionsgespräch trifft diese Vielfältigkeit von Schlagermusik über Blues, Blasmusik, Gospel bis zum Kinderchor aufeinander.

GESPRÄCHSLEITUNG: ALFRED VOGEL
AUFZEICHNUNG: UELI MEIER
FOTOS: UELI MEIER

TEILNEHMER/INNEN

Roger Passerini (61), Andelfingen, Montageleiter, zwei Söhne: Marco mit 36 verstorben und Franco (31), Dirigent der Jugendmusik Andelfingen (Blasmusik).

Roger Flieg (53), Feuerthalen, Gitarrenlehrer, zwei Töchter von 16 und 18 Jahren, spielt in verschiedenen Musikformationen mit.

Annabelle Schäfli (24), Langwiesen, KV-Angestellte, Schlagersängerin, singt sonntags in Worship-Band mit, gibt Gesangsunterricht.

Hedy Kienast-Keller (61), Andelfingen, Hausfrau und Verkäuferin, eine Tochter, Dirigentin verschiedener Chöre.

Alfred Vogel: Ich begrüsse euch herzlich zu unserem Redaktionsgespräch. Was verbindet euch mit der Musik?

Roger Flieg: Ich bin seit 27 Jahren Gitarrenlehrer an der Musikschule Weinland Nord und an der Musikschule Winterthur. Auch nach so langer Zeit liebe ich meinen Job immer noch. Ich arbeite gerne mit Kindern, einzeln oder in Kleingruppen. Oft bringen sie mir ihre Stücke auf CD und ich schreibe sie um. Selber spiele ich in Gruppen Blues, Jazz und Rock. Seit etwa zehn Jahren spiele ich in kleineren Formationen akustische Musik. Früher spielte ich mehr Rockmusik. Das ganze Drum und Dran mit aufwändigen elektronischen Anlagen ist mir irgendwann zu blöd geworden.

Annabelle Schäfli: Ich bin Schlagersängerin. Ich gebe Gesangsunterricht und singe selber sehr gern. Ich singe in unserer Kirchgemeinde in Neuhausen in der Worship-Band.

Flieg: Sind das Gospellieder, die du singst und macht ihr die Texte selber?

Schäfli: Wir singen Rock-, Pop- und Hip Hop. Dazu schreiben wir die religiösen Texte zum Teil selber.

Hedy Kienast-Keller: Singen und Musizieren war schon in der Kindheit mein Liebstes. Man könnte fast sagen, ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. An vielen Chorleiter- und Dirigentenkursen verschiedener Stilrichtungen, sowie 3 unterschiedlichen Chorleiterausbildungen für Laien, erwarb ich mir die Fähigkeiten für das Amt der Dirigentin. Diese Vielseitigkeit erlaubte es mir, auch in Chören ganz unterschiedlicher Art zu wirken. Zur Zeit meines grössten Engagements leitete ich 7 Chöre. Mit grosser Freude gründete ich – zusammen mit andern Interessierten – 1990 den Kinder- und Jugendchor Andelfingen, 1996 den Kantonalen Trachtenchor und 1997 den Gospelchor Andelfingen.

Roger Passerini: Die Musik begleitete mich seit Kindsbeinen. Als Siebenjähriger hatte ich meinen ersten öffentlichen Auftritt. Meine Passion gilt der Blasmusik. Seit gut zwanzig Jahren leite ich die Jugendmusik Andelfingen und engagiere mich dort in der Weiterbildung. Vorher spielte ich in der Musikgesellschaft Andelfingen Trompete. In jüngeren Jahren spielte ich in Schaffhausen in einer Big Band.

Die Mehrheit der Bevölkerung konsumiert Musik. Ihr macht alle selber Musik. Kommt ihr noch dazu, Musik zu hören?

Passerini: Ja ich höre selber viel Musik. Ich erhalte viele Probepartituren von anderen Vereinen. Da höre ich gern hinein und überlege mir dabei auch, welche Stücke sich für uns zum Spielen eignen würden.

Schäfli: Ich höre sehr viel Musik, unterwegs, zuhause, überall, und lasse mich für die eigene Arbeit inspirieren.

Kienast-Keller: Auch ich höre selber sehr gerne Musik, sei es um mich selber weiterzubilden oder zum Konsumieren oder Mitsingen. Besonders gerne gehe ich an internationale Chortreffen. Wenn es die Zeit erlaubt, besuche ich Chöre aus der Nachbarschaft, die von Kollegen und Kolleginnen dirigiert werden.

Roger, hast du Zeit zum Musikhören?

Flieg: Zeit eigentlich schon und ich höre auch sehr gerne Musik. Aber ich merke auch, dass ich Zeit brauche, um meine innere Ruhe zu finden. Höre ich Musik, so läuft sie mir nach und ich bringe sie fast nicht mehr aus dem Kopf. Auch nach einer Probe läuft mir das Stück noch einen Tag lang nach und ich muss etwas tun, um meine innere Ruhe wieder zu finden.

Wie findest du Ruhe?

Flieg: Tief atmen, Zeitung oder ein Buch lesen.

Fördert das konsumierbare Musikangebot in den Medien und ab CD das eigene Musikschaffen?

Passerini: Das riesige mediale Angebot animiert eher zum Konsumieren, als dass es zum selber Musizieren anregt.

Schäfli: Für junge Leute ist das Angebot sehr förderlich. Ich denke da an die verschiedenen Casting-Shows, die im Moment laufen oder an die Karaoke-Spiele, die zu kaufen sind.

Karaoke-Spiele? Kannst du uns dazu etwas sagen?

Schäfli: Ja. Das sind Musik-CDs, wo die Hauptstimme dazu gesungen wird.

Nach einem Konzert kam jemand zu mir und sagte: «Es ist unglaublich, was ihr da in der Provinz fertig bringt.» Wo stehen wir musikmässig?

Passerini: Jede Art Musik kommt bei uns im Weinland vor, aber der Schwerpunkt liegt klar bei der Blasmusik und dem Singen.

Kienast-Keller: Das Angebot zum Musik machen ist reichhaltig. Manchmal wünsche ich mir mehr Zusammenarbeit unter den verschiedenen Musikkulturen.

Flieg: Ich bin stark nach Schaffhausen ausgerichtet. Im Kulturlokal Dolder 2 in Feuerthalen läuft sehr viel, im Rock und Jazzbereich, das mich in den Bann zieht. – Aber wichtig ist, dass überhaupt Musik gemacht wird. Ich war früher lange im Kirchenchor von Seuzach, obwohl ich mit dem katholischen Glauben nichts am Hut habe. Die Gemeinschaft hat mir sehr gefallen. Wenn nur zwei zusammen Musik machen, ist das gut. Die Vielseitigkeit der Musikszene finde ich gut. Das Weinland darf sich kulturell sehen lassen.

«Zur Qualität gehört die Interpretation, die Harmonie.» HEDY KIENAST-KELLER

Was ist gute und was ist schlechte Musik?

Schäfli: Das liegt in der Entscheidung des Hörers oder der Hörerin. Manchmal, wenn ich erzähle, dass ich Schlagersängerin bin, bekomme ich zu hören: «Wie chasch du nume, das chame doch nöd lose?» Das liegt wirklich in der Seele der Zuhörenden.

Aber im Schlagerbereich, gibt es da auch gute und schlechte Musik?

Schäfli: Es gibt nicht gute und schlechte Musik, es gibt allenfalls gute und schlechte InterpretInnen oder MusikerInnen. Ich höre, ob jemand Erfahrung hat, ob jemand mit Freude musiziert, ob die Musik von Herzen kommt, und das Publikum spürt das auch.

Passerini: Schlechte Musik kenne ich eigentlich nicht.

Aber wenn du mit der Jugendmusik Musik einübst, willst du doch ein Ziel anstreben, willst etwas besser machen...

Passerini: Richtig. Natürlich will ich mit dem Üben erreichen, dass die Gruppe besser wird. Aber in einer Gruppe von vierzig Musizierenden sind die Interessen recht unterschiedlich. Die einen wollen mehr, die andern geben sich mit weniger zufrieden. Da taucht auch das Problem der Über- und Unterforderung auf.

Kienast-Keller: Jeder Dirigent, jede Chorleiterin versucht, die beste Qualität mit der Gruppe zu erreichen. Wir haben eine soziale Aufgabe. Unser Anliegen ist es, alle Leute, die am gemeinsamen Gesang Freude haben, mitzutragen. Ein Laienchor kann nicht die Perfektion eines professionellen Chors erreichen. Auch ich kann als Amateur nicht das Niveau einer Profi-Dirigentin erreichen. Ich probiere, sehr viel mit dem Herzen zu erreichen.

Passerini: AmateurmusikerInnen müssen sehr viel von sich geben, mehr als BerufsmusikerInnen, die über mehr Routine und Erfahrung verfügen. Gerade bei der Blasmusik gibt es sehr gute AmateurmusikerInnen. Versteht es der Dirigent, die Dirigentin, für seine Leute ein geeignetes Stück zu finden, so ist auch gute Qualität mit Laien möglich.

Ob Blasmusikgruppen, Chöre oder Musikschulen, das Ausbildungsniveau hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Die Zeiten sind vorbei, wo es genügte, die Tonleiter richtig zu spielen, um in einen Verein aufgenommen zu werden.

Schäfli: Um eine gute Qualität zu erreichen, muss ich mich selber immer wieder prüfen. Ich nehme selber ständig Musikunterricht. Ich frage nach, zum Beispiel bei Produzenten. Selber ist man oft so festgefahren, dass man die eigenen Schwächen nicht erkennt.

Für mich bringt ein guter Sänger oder eine gute Sängerin Gefühle zu den Zuhörenden rüber: Tränen, Gänsehaut oder ein Lachen.

Hedy Kienast-Keller.

Flieg: Gute Musik muss technisch nicht sehr gut sein, aber sie muss gefühlsmässig ansprechen. Man muss eine emotionale Kraft spüren. Volkstümliche Schlager kann ich nicht hören, für mich ist da die Fassade im Vordergrund und die Gefühle sind nicht echt. Bei der Rockmusik machen die Leute selber Texte. Die mögen zum Teil qualitativ ganz schlecht sein, aber sie sind für mich ehrlicher. Religiöse und volkstümliche Musik ist für mich sehr scheinheilig.

Schäfli: Das sehe ich etwas anders. Ich weiss nicht wie du da vorbelastet bist Roger. Religiös allein macht noch keine gute Musik. Da hast du Recht. Es muss vom Herzen kommen. Wir sind eine junge Band und machen Lobpreismusik (Worship). Rock und Pop, das alles hat bei uns Platz. Nur die Texte sind anders, eben religiös. Und das kommt von Herzen. Wenn da ein Sänger, eine Sängerin überzeugt ist und zu seinem Glauben steht und das auch übermitteln will, dann strahlt eine grosse Kraft aus. Auch in der christlichen Musik gibt es sehr, sehr gute Musiker.

Was gute und schlechte Musik ist, kann man das an der Musik festmachen?

Kienast-Keller: Zur Qualität gehört die Interpretation, die Harmonie, bei einem Chor kommt noch die Aussprache dazu.

Singt ihr auch zuhause?

Flieg: Ja schon, ich singe sehr gerne. Ich finde, die Gesangsstimme ist das wichtigste Musikinstrument.

Passerini: Ich würde gerne mehr singen, aber ich finde die Zeit nicht dazu. Beim Einüben von neuen Stücken singe ich mit den Musikanten die Melodien, damit sie besser ins Ohr gehen.

Beschränkt sich das aktive Singen heute auf das Vereinsleben?

Schäfli: Singen kann man überall...

„ja und tut man es auch?

Schäfli: Ich für mich schon...

Kienast-Keller: Die Kinder von meinem Chor singen viel zuhause. Ich höre oft von den Müttern, ihre Kinder würden zuhause viel singen. Trauer und Freude, alles habe dabei Platz.

Passerini: Verloren gegangen ist für mich das spontane gemeinsa-

Anzeige:

me Singen. Zum Beispiel wurde nach den Proben beim nachfolgenden Restaurantbesuch oft gesungen. Das ist heute etwas verloren gegangen.

Könnte die Schule mehr tun für die Musik?

Kienast-Keller: Wenn ich mit Ungarn vergleiche, könnte unser Staat sehr viel mehr tun für die Musik.

Schäfli: In meiner Schulzeit wurden Stücke von Beethoven analysiert, mit Freude und Lust an der Musik hatte das wenig zu tun.

Flieg: Musik hat an der Schule leider einen sehr marginalen Stellenwert. Zu mir in die Musikstunde kommen die Schüler meist erst nach 17 Uhr. Eigentlich müssten die Nachmittagsstunden für Kultur und Musik und Sport reserviert sein.

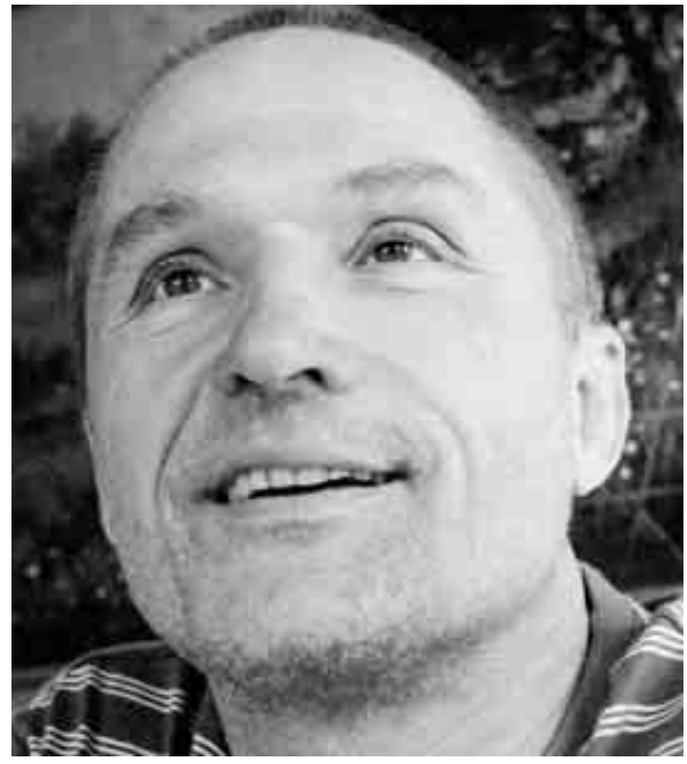
Kienast-Keller: Ernst Waldemar Weber hat mit seinen Versuchen bewiesen, dass die Musik einen positiven Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit, den sozialen Umgang und die Gesundheit der Schüler hat.

Es gibt Bestrebungen, die Pop-Musik in der Kirche zu fördern. Die Entwicklung der Kirchenmusik sei vor 200 Jahren stehen geblieben. Jetzt soll endlich zeitgemässe Musik in den Kirchen Einzug halten. Was haltet ihr davon?

Schäfli: Popmusik und moderne Musik halte ich gut für Jugendgottesdienste, die junge Leute oder auch ältere denen das gefällt, ansprechen. Kirchenmusik halte ich nach wie vor für sehr wichtig. Sie ist ein altes Traditionsgut, das gepflegt werden soll. Sie ist vielen älteren Menschen sehr wichtig. Sie hat einen festen Platz in der Kirche.

«Theorie ist nichts Schlechtes. Aber viele haben das Gefühl, ohne Noten gäbe es keine Musik.» ROGER FLIEG

Passerini: Die alte Kirchenmusik darf sicher nicht verloren gehen. Einen gewissen Trend muss man aber mitmachen. Die Frage bleibt, wie weit soll man gehen mit modernen Stücken in der Kirche?



Roger Flieg.

Anzeige:

Rahmen Schurter
Einrahmungen
Galerie - Schienen
8475 Ossingen
Truttikerstr. 15. Tel. 052 317 44 69, rahmen-schurter@bluemail.ch
▶ Einrahmungen aller Art
▶ Restaurationen
▶ Reparaturen
▶ Grosse Auswahl
▶ Persönliche Beratung
Di bis Fr 14.00 – 17.00 Uhr, Sa 08.00 – 12.00 Uhr, Mo geschlossen
Neu: Mal- und Zeichenkurse
im erweiterten Atelier in Ossingen
Kursleitung: Hansueli Holzer, Kunstmaler
Auskunft und Anmeldung: 052 743 14 77
holzer.ramsen@dplanet.ch www.holzerart.ch

bauen mit Holz
Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Annabelle Schäfli.

Kienast-Keller: Das alte Musikgut bewahren, aber offen sein für neues. Den richtigen Mix finden, das ist nicht immer einfach.

Flieg: Neue Musik soll sicher auch ihren Platz in der Kirche haben. Bei der Popmusik sehe ich immer ein Problem, dass sie so laut gespielt wird. Ich für mich begreife nicht, weshalb das so sein muss. Auch bei der modernen Musik, finde ich den Text sehr wichtig. Schön finde ich, wenn die MusikerInnen den Text selber schreiben, statt einfach einen bestehenden Text nachsingen.

Wenn wir unter traditioneller Kirchenmusik einfach die Kirchenlieder aus dem Gesangbuch meinen: Als Kind war ich Ministrant in der Kirche, manchmal durfte ich auf der Orgel oder dem Harmonium Kirchenlieder begleiten. Diese Lieder können wir nicht ewig weiter singen.

«Für mich bringt ein guter Sänger oder eine gute Sängerin Gefühle zu den Zuhörenden rüber: Tränen, Gänsehaut oder ein Lachen.» ANNABELLE SCHÄFLI

Was bedeutet die Musik für die Gesundheit?

Passerini: Singen und Musizieren ist gesund. Das wird immer verkannt. Diese Tatsache ist in der Bevölkerung zu wenig verankert. Richtiges Atmen ist für den ganzen Organismus gut. Vom Sport hören wir, wie gesund er sei, obwohl es durch den Sport immer wieder zu Verletzungen kommt. Für mich persönlich bedeutet Musizieren autogenes Training.

Kienast-Keller: Die Musik muss ihre Bedeutung für das Gemeinwohl mehr bewusst machen und in die Politik hineintragen. Das ist ein langer Weg. Der Sport hat da die bessere Lobby.

Ihr hattet alle mal Musikunterricht genossen und spielt auch heute noch Musik. Ihr seid da eine Ausnahme. Die Meisten hören mit zwölf auf, Dann kommen die Prüfungen für die Sekundarschule und der Musikunterricht hat keinen Platz mehr. Was läuft da falsch?

Flieg: Ja, oft läuft es so. Ein Grund ist, dass im Musikunterricht noch immer alles an die Noten gebunden ist. Schritt für Schritt wird vorgeschrieben, wie das und das gelernt werden muss. Das ist dem eigenen, kreativen Musizieren abträglich. Ist niemand mehr da, der Musik vorschreibt, so wird auch nichts mehr gemacht. Sicher, Theorie ist nichts Schlechtes. Aber viele haben das Gefühl, ohne Noten gäbe es keine Musik.

Anzeige:

Holzspielschöpfli
Erich und Hildegard Ritzmann
Oberdorfstrasse 18
8416 Flaach
Tel. 052-318 17 88
www.holzspielschoepfli.ch
Holzspielwaren, Motorikschleifen, Briobahn, Puzzles, Kässeli, Puppenstuben, Ställe, Tiere, Traktoren, Haba-Produkte, Kugelbahnen, Kinderbüechli und vieles mehr !

STEGEMANN MALER
dipl. Malermeister
8450 Andelfingen
125 JAHRE
FARBE GESTALTUNG BAUTENSCHUTZ
TEL. 052/317 18 38

Passerini: Louis Armstrong konnte nicht Noten lesen und mit ihm viele andere Volksmusiker. Das spontane Musizieren, oder wie man früher sagte: «Stägreiffle», ist heute etwas verloren gegangen.

Schäfli: Heute, wenn ich nicht von Anfang an alles perfekt mache, werde ich komisch angeschaut. Einfach hinstehen und etwas improvisieren: Damit hatte ich am Anfang recht Mühe.

«Ich wünsche mir etwas mehr Mix. Eine Blasmusik darf auch einmal einen Walzer spielen.» ROGER PASSERINI

Flieg: Uns fehlt da irgendwie die volkstümliche Basis. Wenn ich vergleiche mit Irland, wo Jung und Alt zusammen in einem Pub traditionelle und moderne Volksmusik spielt: Da fehlt uns etwas. Die Schweizer Volksmusik ist einmal irgendwo stehen geblieben. Auch mit eigenen Texten sind wir arm dran. Von überall her nehmen wir die Musik. Mit unserer eigenen Tradition haben wir Mühe. Unsere Volksmusik ist auch nicht offen.

Wenn ich zum Beispiel Musik aus dem Balkan höre, die ist sehr einfach, hat oftmals nur einen Grundton. Aber sie wirkt so lebendig und lässt sich sehr gut interpretieren. Das Jodeln finde ich eine gute Sache, da lässt sich auch etwas draus machen.

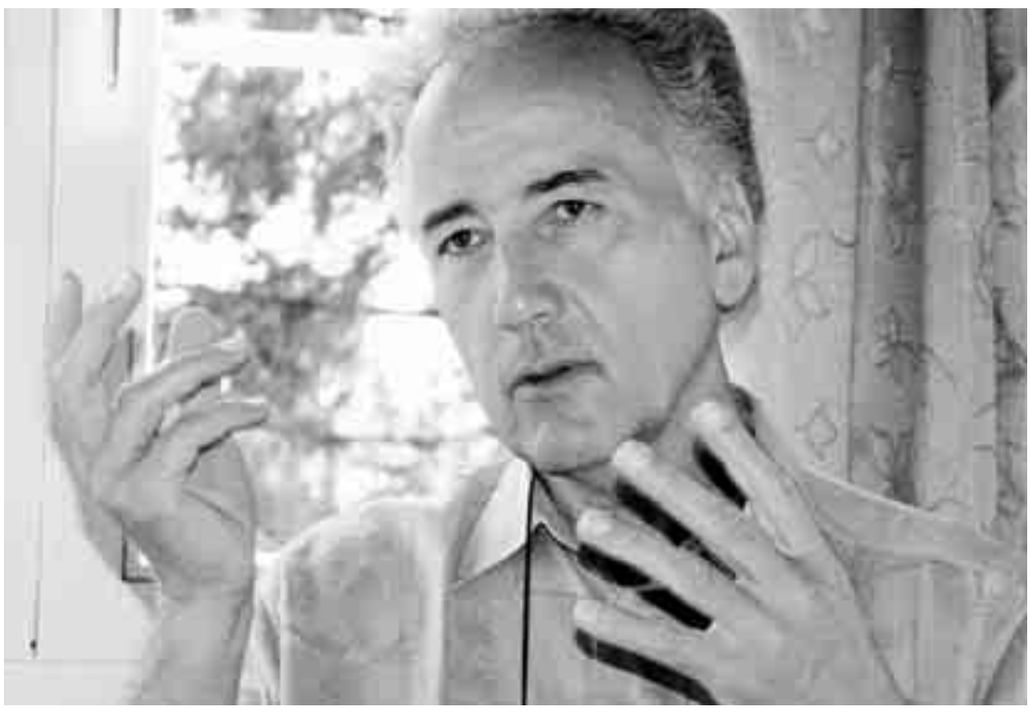
Wie soll es in Zukunft mit der Musikkultur im Weinland weiter gehen?

Flieg: Es wird immer Leute geben, die musikalisch etwas auf die Beine stellen werden. Ich denke da an Open-Airs, die so viel zu tun geben, und dann noch verregnet werden.

Schäfli: Auch ich bin optimistisch. Es gibt immer mehr Junge, die sich für die Musik engagieren, auch kleine Open-Airs, wo junge Leute auftreten.

Kienast-Keller: Wer ein Konzert hören möchte, findet immer ein Angebot in der Zeitung oder sonst wo. Wir Musizierende sind aber gefordert, gemeinsam etwas zu tun, um die Bevölkerung zum aktiven Singen und Musizieren zu animieren. Die verschiedenen Musikrichtungen dürfen sich nicht länger als Konkurrenten sehen. Jede Art Musik hat ihren Stellenwert.

Passerini: Bei der Ausbildung müssen wir in Zukunft enger zusammen arbeiten. Die Musikrichtungen sind vielfältig. Das soll auch in Zukunft so sein. Ich wünsche mir etwas mehr Mix. Eine Blasmusik darf auch einmal einen Walzer spielen.



Roger Passerini.

Singen, Singen tut man viel zu wenig,
Singen, Singen kann man nie genug.
Frisch gesungen, froh gelaunt und so meistert man das Leben, dass man selber staunt.

Jan Bender
(Kanon zu 4 Stimmen)

Anzeige:

HOLZBAU REIFFER
Holz auch kreativ
Zimmerei – Sägerei – Schreinerei
Neu- und Umbauten
8252 Schlatt · Hauptstrasse 6
Tel 052 657 1354 · Fax 052 657 5137
www.holzbau-reiffer.ch
ISOPAN: Der zertifizierte Fachbetrieb für Region Isolation aus Altpapier
Wohnlich und umweltfreundlich für Neu- und Altbauten

pilgern und singen

sonntag 9.10. bis samstag 15.10.2005

hast du lust, im westschweizerischen dreiseenland täglich 5-6 stunden zu wandern und in edlen kirchenräumen 2-3 stunden mit uns zu singen?

wir pilgern von solothurn nach romainmôtier.

unterkünfte in hotels und pensionen. kosten rund 700 fr. große der gruppe: 10 bis 20 teiln. es sind noch einige plätze frei. anmeldung bald.

auskünfte beim leiter. alfred vogel, postf. 111, 8460 marthalen.
tel/fax 052 319'21'79; email: av@alfredvogel.ch

Die Entwicklung der Musikschulen im Weinland

1974 und 1975 gegründet

An der Musikschule Weinland-Nord besuchen im Schuljahr 2004/05 rund 800 Schülerinnen und Schüler Musikunterricht. Sie werden von 35 Lehrkräften auf 17 Instrumenten in Einzel-, Gruppenunterricht, Tanz, Orchester, und Band unterrichtet. Die Musikschule Andelfingen und Umgebung ist ein Jahr jünger und feiert 2005 das 30. Jubiläum. Sie unterrichtet gesamthaft 750 Schüler und Schülerinnen mit 45 Lehrkräften auf 25 Instrumenten. Zusätzlich musizieren verschiedene Schüler in Orchester, Bands und Chören.

MARGRIT WÄLTI

In den 70er-Jahren war es in den schmucken Bauerndörfern im Weinland über den Blockflötenunterricht in den Schulen hinaus kaum möglich, qualifizierten Musikunterricht zu besuchen. Musikunterricht war gewissermassen Privatsache und eher zugänglich für Privilegierte.

Das Weinland war in diesem Bereich fast 10 Jahre im Rückstand gegenüber den übrigen Kantonsgebieten.

Am Anfang der beiden Musikschulen im Weinland standen zwei engagierte und initiative Musikerinnen und Pädagoginnen, die die Musik als wichtiges und umfassendes Bildungsgut möglichst vielen Kindern näher bringen wollten; es war Margrit Tenger im Norden des Weinlandes und Margret Pfister in der Region Andelfingen.

Aufbauarbeit

Um ein Gründungskomitee auf die Beine stellen zu können, reiste Margrit Tenger mit ihrer Vespa in die neun vorgesehenen Gemeinden, um für ihr Vorhaben Personen zu suchen, die ihr Anliegen ernst nahmen. Zuvor hatte bereits eine Konsultativumfrage bei den Eltern den Wunsch nach einem lokalen Angebot von Musikunterricht mit grosser Deutlichkeit bestätigt. Um Überzeugungsarbeit zu leisten, wurden die Schulpflegen im nördlichen Teil zu einer Orientierungsversammlung eingeladen und auch der Dachverband VMS (Verein Musikschulen Schweiz) informierte dabei über die Aufbauarbeit anderer Musikschulen. Die Schul-Behördenmitglieder hatten dann ihrerseits die Aufgabe, die Besucher und Besucherinnen der Gemeindeversammlungen für das Vorhaben zu gewinnen. So konnte also im Jahr

Musikschule
Weinland Nord

Ein Bild aus alten Zeiten: Die Musikschule 1976. FOTO: ZVG

1974 der Verein Jugendmusikschule Weinland-Nord unter der Leitung von Willy Verdan, Dachsen (früher Flurlingen) gegründet werden. Im April begann der erste Musikunterricht mit 240 SchülerInnen und 15 Lehrkräften. Nach der 16-jährigen Amtsdauer von W. Verdan, übernahm Urs Muggli für die nächsten 14 Jahre das Präsidium. Die initiative Mitbegründerin Margrit Tenger leitete die Schule während 22 Jahren mit viel Herzblut und grossem Engagement.

Musikschule Andelfingen und Umgebung

Die zweite Musikschule im Bezirk – Musikschule Andelfingen und Umgebung – wurde nur ein Jahr später im Jahre 1975 gegründet und umfasst 13 Gemeinden. Der erste Präsident Walter Tiegel (bis 1979) und Erich Steinmann als Schulleiter nahmen die Gründung und den Aufbau des Vereins Jugendmusikschule Andelfingen an die Hand. Als Musiklehrer in Winterthur hatte Erich Steinmann glücklicherweise bereits schon 10 Jahre vorher die Gründung der Jugendmusikschule Winterthur miterlebt. Er musste darum nicht alles neu erfinden, sondern konnte von den Erfahrungen aus der Stadt profitieren. Zudem war auch die Zusammenarbeit mit der Musikschule Weinland-Nord wertvoll, da diese in der Planung schon etwas weiter vorgerückt war. Positiv ist wiederum, dass Erich Steinmann als erster Schulleiter die Musikschule Andelfingen 17 Jahre lang mit gestaltete. 1979 übernahm Dr. W. Schäppi das Präsidium für 11 Jahre. Es ist auffallend, dass beide Musikschulen von einer langjährigen Mitarbeit ihrer Verantwortlichen profitieren konnten.

msa

Aufwändige Organisation

Für nicht Eingeweihte ist es wahrscheinlich fast nicht vorstellbar, welche Koordinationskünste von

Anzeige:

Bio-Artischocken
Ab sofort Direktverkauf
jeden Samstagmorgen
von 9.00 - 11.00 Uhr
BIO SUISSE
Fam. Reutimann-Elmiger
Dorfstrasse 29
8468 Guntalingen
Tel.: 052 745 30 11

Nägeli AG
Holzbau
8463 Benken
Homepage: www.holzbau-naegeli.ch
E-mail: naegeli.holzbau@bluewin.ch
Tel. 052 319 11 69
Treppen
Parkett
Lukarnen
Dachfenster
Umbau
Altbausanierung
Holzbauplanung

einem Schulleiter oder einer Schulleiterin zu meistern sind, bis alle Schüler und Lehrerinnen ein Übungszimmer zur Verfügung haben und für alle Beteiligten ein geeigneter Zeitpunkt gefunden werden kann. Viele Jahre wurde diese Arbeit vom Schulleiter oder der Schulleiterin alleine ausgeführt. Seit etwa 1990 ist beiden Schulen ein Sekretariat angegliedert.

Nicht mehr wegzudenken

Seit 30 Jahren bestehen nun die beiden Musikschulen und als Teil des kulturellen Lebens sind sie anerkannt, integriert und nicht mehr aus den Gemeinden wegzudenken. Qualitativ und quantitativ hat sich das Angebot beider Schulen in dieser Zeit weiter entwickelt. Heute sind alle gängigen Instrumente im Unterrichtsangebot vertreten; der Unterricht wird fast ausschliesslich von diplomierten, professionellen Musiklehrpersonen erteilt und vor einigen Jahren wurde ein Qualitätssicherungssystem eingeführt. Insgesamt ist im Musikschulwesen in den letzten Jahren eine Professionalisierung auf allen Ebenen auszumachen.

reson hifidelio rh1

Der **reson rh1** ist:
- klanglich hochwertiger Highend CD-Player
- audiophiler Musik-Server - CD-Brenner
- musikalische Jukebox - iTunes Server und Client
- einziger iPod Highend Anschluss für Ihre Musikwiedergabeanlage - Musik-"Abfüller" für Ihren ipod (ohne Computer)
- Aufnahmegerät für analoge Quellen wie Plattenspieler, Tonband, Tuner etc.

reson rh1 ist die digitale Musikquelle und kann das Gelistete und noch viel mehr:...benützen und Musik geniessen damit lässt sich viel einfacher! Entwickler Hermstedt zusammen mit reson und resolution audio sind dann beim reson rh1 zuständig für den Klang! Ein Digital-Analog Wandler der Spitzenklasse mit klanglich optimierter analoger Ausgangsstufe sorgt für Musikwiedergabe auf klanglich höchsten Niveau!
Den **reson rh1**, chf 2350.– hier zum Probehören:

TON · ART
Wartstrasse 7
8400 Winterthur
052 212 44 43

Freundliche Beratung, Aufmerksamkeit verbunden mit musikalischer Sachkenntnis.

Die beiden Musikschulen stehen auch Erwachsenen offen, Subventionen erhalten aber nur Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 20. Altersjahr.

Musikschule Weinland Nord:
weinland.nord@bluewin.ch
www.mswn.ch

Musikschule Andelfingen und Umgebung:
MSA@bowtriplets.com
www.musikschule-andelfingen.net

Spass und Herausforderung

MATHIAS WIDMER, SCHULLEITER DER MUSIKSCHULE WEINLAND NORD

Heute stehen die Musikschulen im Spannungsfeld zwischen Freizeitmarkt und neuen pädagogischen Herausforderungen. Musik als Freizeitbeschäftigung soll Spass machen und herausfordern. «Instant fun» hat hier allerdings nur beschränkt Platz, weil die Erarbeitung eines gewissen Könnens nach wie vor eine unabdingbare Voraussetzung für das nachfolgende Vergnügen bleibt; Üben braucht eben Ruhe, Konzentration, Beharrlichkeit und Zeit.

In verschiedenen Studien der neueren neurologischen und pädagogischen Forschung werden Musizieren und Musikunterricht klar als ideale, ganzheitliche Mittel zur Entwicklung und Förderung von Kindern und Jugendlichen bezeichnet. Die neue Herausforderung besteht also für alle Beteiligten darin, Musikunterricht möglichst allen Kindern zu ermöglichen, unabhängig vom sozialen, finanziellen oder intellektuellen Hintergrund.

Vernünftige Mobilität

Toyota Prius - Das Hightech-Wunder
Sieger der **VCS Auto – Umweltliste**

kombiniert auf geniale Weise einen Benzin- mit einem Elektromotor (Hybrid-Synergie), ohne je an eine Steckdose zu müssen! Sämtlicher Komfort einer Mittelklasslimousine bei minimalem CO_2-Ausstoss (104g/km)
8 Jahre / 160 000 km Werksgarantie auf alle Hybrid-Komponenten

Toyota Corolla – immer beliebt!
Diverse Carrosserie - Formen und Motorvarianten, auch Diesel
Bereits ab Fr. 23850.-
inkl. 3 Jahre Service und Garantie.

Kleinmotorfahrzeug **Aixam / Mega**

Fahren ohne Auto-Fahrausweis!
Verbrauch **2.8 Liter** Diesel/100 km
Kat F mit 45 km/h ab 16 Jahren
Kat B1 mit bis 100 km/h auch mit Wechselschild mit dem Motorrad

Jetzt testfahren bei Garage Corrodi Marthalen:

corrodi

www.corrodiauto.ch / 052 301 41 11

Chöre und Vereine

Wo musiziert man im Weinland

Das Angebot an Chören und Blasmusikvereinen im Weinland ist vielfältig. Hier eine Liste der Chöre und Vereine mit ihren Präsidenten/Präsidentinnen und Dirigenten/Dirigentinnen.

ZUSAMMENGESTELLT: ALFRED VOGEL

Blasmusik

Musikgesellschaft Andelfingen
Irene Vollenweider-Huber, Bazenheid
Martin Stolz, Winterthur

Jugendmusik Andelfingen
Beat Sauter, Flurlingen
Roger Passerini, Andelfingen

Musikverein Berg am Irchel
August Bosshard
Erwin Butti, Regensdorf

Musikverein Feuerthalen
Matthias Fischer
Urs Mark, Beringen

Musikverein Brass Band Henggart
Andreas Blattner, Dinhard
Patrick Stump, Dörflingen

Musikverein Helvetia Marthalen
Andrea Lee, Altikon
Roland Brand, Rudolfingen

Musikgesellschaft Rheinau
Stephan Aregger
Paul Baur, Buchberg

Musikverein Stammheim
Hansruedi Langhart, Oberstammheim
Stefan Christinger, Schlattingen

Kinderchöre

Kinderchor Andelfingen
Hedy Kienast-Keller

Frauenchöre

Frauenchor Andelfingen
Agnes Herrmann, Henggart
Beatrice Zbinden, Winterthur

Frauenchor Dachsen
Susanne Kramer, Dachsen
Frau B. Fischer, Steckborn

Frauenchor Feuerthalen
E. Spangaro, Feuerthalen
Elisabeth Korrodi, Bülach

Frauenchor Marthalen
Käthi Nägeli, Marthalen
C. Peraki Lohmann, Winterthur

Frauenchor Uhwiesen
M. Gähweiler, Uhwiesen
M. Studer, Schaffhausen

Männerchöre

Männerchor Andelfingen
Markus Schawalder, Kleinandelfingen
K. Dörsing, Müllheim-Wigoltingen

Männerchor Flaach
A. Widmer, Dorf
Stefan Tschachtli, Buch a.I.

Männerchor Langwiesen
E. Rathgeb, Flurlingen
M. Barilli, Flurlingen

Männerchor Marthalen
E. Künzler, Marthalen
R. Oswald, Winterthur

Sängerbund Stammheimertal
H. Sturzenegger, Oberstammheim
Beatrice Zbinden, Winterthur

Männerchor Uhwiesen
R. Brüchsel, Uhwiesen
A. Heller, Hemmental

Gemischte Chöre

Gemischter Chor Guntalingen-Waltalingen
E. Stäheli, Waltalingen
M. Bohe, Oberstammheim

Gemischter Chor Rheinau
F. Bippus, Rheinau
M. Dietiker, Hüntwangen

Gemischter Chor Thalheim a/Th.
Ursula Epprecht, Thalheim
Thomas Gutermann, Zürich

Gemischter Chor Buch a.I.
Stefan Tschachtli, Buch a.I.

Singkreis Dorf
Heinz Alber, Dorf

Kirchenchöre

Kirchenchor Andelfingen
Marlise Fischer, Andelfingen
Erich Steinmann, Henggart

Cäcilienchor Rheinau
Hanspeter Reutemann, Rheinau
Gesué Barbera, Neuhausen

Kirchenchor Trüllikon-Truttikon
Markus Benesch, Truttikon
Stefano Lai, Bassersdorf

Kirchenchor Henggart
Peter Stocker, Henggart
Wilhelm Schlatter

Kirchenchor Marthalen
Ursula Lips, Marthalen
Margrit Tenger, Truttikon

Kirchenchor Berg a.I.
Felix Altherr, Berg a.I.

Kirchenchor Stammheim
Hans Beuggert, U'stammheim
Walter Knöpfel, O'stammheim

Vereinigte Kirchenchöre mit Bläsergruppe. FOTO: MARGRIT WÄLTI

Musikalische Favoriten

Musik hören

Musik hören am Radio
(es) Zum Preis von 42.25 Franken geniesse ich ein Vierteljahr lang Konzerte und Festivals.

Jetzt gerade ist Jazzfestival in Willisau: Am Samstag, 3. September eine Direktübertragung um 22 Uhr Der Jazz des Morgen gespielt auf DRS2. Am Sonntag, 4. um 19.30 Uhr Der Wellenschlag des Gesangs.

Ich bin in Luzern, Gstaad und Riga dabei und mit besonderer Wonne an den BBC Proms. Mit DRS3 bin ich auf dem Gurten ohne nasse Füsse. Die Stanser Musiktage im Frühling und die Altdorfer Alpentöne im August eröffnen mir neue Musikwelten. Vieles nehme ich auf Kassette auf und bleibe genüsslich drin, bis ich mich sattgehört habe. Wo sonst spielt ein ganzes Orchester nur für mich?

Das Sommerprogramm bekommen Sie bei:
Schweizer Radio DRS 2
Postfach, 4002 Basel
061 365 34 11
weltklasse@drs2.ch

Musicnight auf SF DRS
(ms) Konzerte live verfolgen im Fernsehen, das bietet nicht nur MTV und VIVA sondern auch das Schweizer Fernsehen. Spezielle Konzerte werden live übertragen andere aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt ausgestrahlt, wenn auch oft zu Unzeiten, wie vier Uhr am Morgen. Recorder sei Dank muss man sich nicht den Schlaf rauben lassen, sondern geniesst sein Lieblingskonzert an einem verregneten Sonntag.

Programm unter www.sfdrs.ch, unter musicnight

Kinder schreiben

Musik zur Unterhaltung

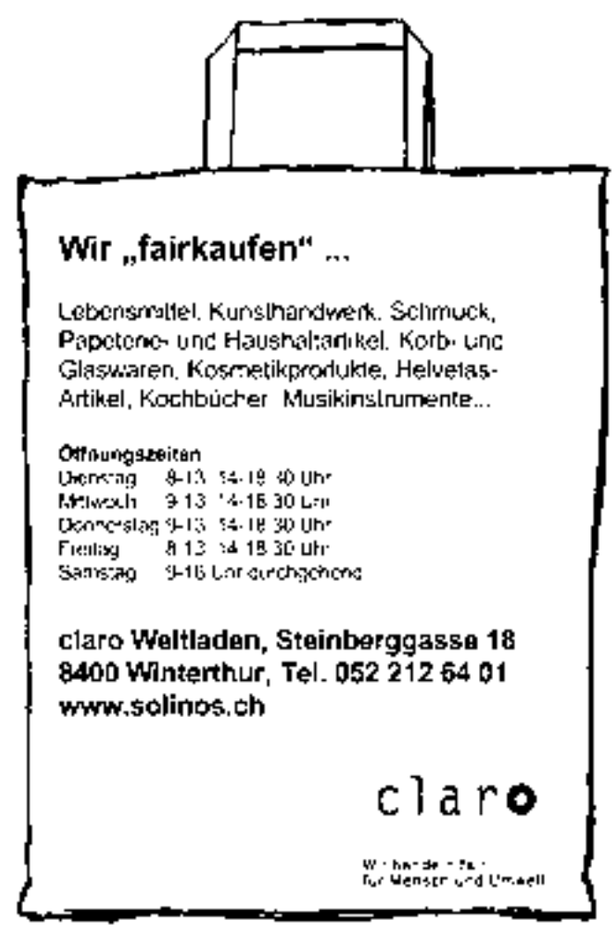
DAVID OCHSNER, UHWIESEN, 12 JAHRE

Es gibt sehr viele Musikinstrumente, aus verschiedensten Materialien: Laute, leise, kleine, grosse, ursprüngliche und moderne. In Afrika spielt man Tschembe, eine alte Trommel. In Schottland hört man den Dudelsack und in der Schweiz ist das typische Instrument das Alphorn.

Auch mit dem Körper allein ist es möglich, Musik zu machen. Hauptächlich mit den Stimmbändern, aber auch mit den Händen und Füssen. Man kann pfeifen, singen, klatschen und stampfen. Die Stimme ist wohl eines der ältesten Instrumente. Neu gibt es auch ein Karaoke-Spiel, eine moderne, japanische Musik-Unterhaltung: Zwei Mikrofone werden mit einer Konsole verbunden, im Hintergrund kann man ein ganzes Lied, z.B von Elvis oder den Beatles nur instrumental oder mit dem gesungenen Text abspielen und dazu selber singen. Also, wie ein Musikstar sein. Ich weiss nicht, wer mehr Vergnügen hat, der Sänger oder die Zuhörer.

Hört man übers Internet Radio, ist es heute möglich, aus allen Ländern Musik zu hören. So wird die Auswahl an Musik pausen- und grenzenlos. Auch beim Handy spielt die Musik eine grosse Rolle. Es gibt Klingeltöne, die nicht viel mit dem Originallied zu tun haben, daneben gibt es Realtones. Diese Musik kann anstelle des Wartezeichens des Anrufers gespielt werden. Diese Art Musik dient vor allem dem Vergnügen.

Anzeige:



Naturfarben-Malergeschäft
Elisabeth Manz

052 318 1238
079 674 7978

MUSIK

reson Goldring GR1c der (Wieder)- Einstieg in die hochwertige Wiedergabe von Vinyl LP inkl. Modif. chf. 490.-

Hi- mit Bildkonzepten LP's & Plattenspieler Vor- und Endverstärker Musikkonzepte für Einsteiger + Entwicklung Emotion und Sachlichkeit im Musikraum Radio, das spannende Medium Willkommen!

Unser edelstes Stück: Der rote Plattenspieler setzt mit seinem optimierten Konzept von Aufhängung und Antrieb unübertroffene Akzente. Mit drei verschiedenen Moving Coil Tonabnehmern setzt er musikalische (und optische) Akzente!

Wartstrasse 7
8400 Winterthur
(gleich hinter den 7 Weisen)

052 212 44 43

TON · ART
HIFI · STUDIO

www.reson.ch/tonart

INSTITUT FÜR YOGA UND AYURVEDA
Ausbildung • Seminare • Workshops

YOGA
Fortlaufende Yogakurse: Di./ Mi./ Do

AYURVEDA
Kurse: "Ernährung, Frauen, Gewicht, Massage"

Auskunft erteilt gerne:
Gabriela Huber – Mayer / Yogalehrerin SYG / EYU
Tel. 052 317 32 01 / Fax. 052 317 32 86
gabriela.huber@swissonline.ch
www.ayurveda-yoga.ch

Landi Marthalen und Umgebung

Lokal ist mal für mal ideal.

Landi Marthalen + Umgebung • Bahnhofstrasse 3 • 8460 Marthalen • www.landi-marthalen.ch

Computer-schule Dachsen

In diesen Kursen hat es noch Plätze:

Homepage-Kurs (Okt. - Dez. 2005)
PowerPoint (November 2005)
iTunes (7.Dezember 2005)

Anmeldung unter:
www.computerschuledachsen.ch

In unserem Fachbetrieb finden Sie in reicher Auswahl

- Gewürz-, Tee- und Heilkräuter
- Pfingstrosen
- Wildstauden
- Gartenpflanzen

Wir beraten Sie gerne bio - logisch

FREI Weinlandstauden AG
Breitestrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30
E-mail: frei.weinlandstauden@bluewin.ch
Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8.00 - 12.00 und 13.30 – 18.00 Uhr
Sa 8.00 – 12.00 Uhr, nachmittags nach Voranmeldung.

friho GETRÄNKE AG

- Abholmarkt
- Hauslieferdienst
- Festlieferdienst
- Hausmosterei

Dorfstrasse 19, 8195 Oberembrach
Tel. 052 317 17 91
Fax 052 317 30 84
www.friho.ch

Frido Apfel-Schorle
Die beste Erfindung seit es Mosch gibt!
Hilft bei jedem Durst!
Mineralwasser Weine Biere
Spirituosen und eigene Obstsäfte

Partnerschafts- und Eheberatung der Bezirke Winterthur und Andelfingen
Wir beraten Sie in allen Fragen des Zusammenlebens

Schaffhauserstrasse 37
Telefon 052 213 90 40
täglich von 13.00 bis 17.00 Uhr

Traditionsfirma für die Musik

Blockflöten aus Schaffhausen

Es gibt sie noch, die Holzflöte «Made in Switzerland». In Schaffhausen produziert die Firma Küng Blockflötenbau GmbH Blockflöten, vom Sopranino bis zum Subbass. Trotz nahezu fliessbandartiger Produktion muss jedes Instrument einzeln angespielt und kontrolliert werden, bevor es verkauft werden kann.

UELI MEIER

Auch heute, wo fast alles Alltägliche in Billiglohnländern hergestellt wird und möglichst nichts kosten darf, produziert die Blockflötenfabrik Küng in Schaffhausen Schulflöten aus Holz. Genauso wie ihre Schwestern Garklein, Sopranino, Sopranflöte, Altflöte, Tenorflöte, Bassflöte, Grosse Bassflöte und Subbass: Sie alle werden vom Meister persönlich angespielt und kontrolliert, bevor sie die Produktionsräume in Schaffhausen verlassen.

1933 gründete der Klavierbauer Franz Küng an der Grabenstrasse das Musikhaus Küng. Er widmete sich dem Klavierbau, stimmte Klaviere und reparierte sämtliche Musikinstrumente in seiner Werkstatt. Küng wollte auf der Höhe der Zeit sein und verkaufte in seinem Ladenlokal auch Radios, Schallplatten und Grammophone.

An einem Sonntagmorgen im Jahre 1938 entstand im Haus die erste Blockflöte. Bald erkannte Franz Küng seine Chance. Während der Kriegsjahre gelangten keine Flöten aus dem Ausland in die Schweiz. Er produzierte eine grössere Anzahl von Sopran- und Altblockflöten und verkaufte sie. Im Laufe der Zeit kamen die grossen Bass- und Tenorflöten dazu. Auch nach dem Weltkrieg nahm die Nachfrage nach Flöten aus Küngs Werkstatt unvermindert zu. Unermüdlich widmete sich Küng der Verbesserung seiner Instrumente. Daneben bemühte sich der begabte Mechaniker auch um einen rationelleren Produktionsablauf. Sämtliche Werkzeuge und Maschinenteile mussten für die Flötenproduktion selber entwickelt und hergestellt werden. Heute produzieren 15 MitarbeiterInnen jährlich 16 000 Flöten. Der Produktionsbetrieb an der Grabenstrasse ist weder ein hochtechnologischer Produktionsbetrieb noch ein reiner Handwerksbetrieb, sondern eher eine Manufaktur, wo Kleinserien mit viel Handarbeit hergestellt werden. So stehen ältere Maschinen z. B. zum Ausbohren und moderne CNC-gesteuerte Arbeitstische zum Ausstechen des Labiums in den Produktionsräumen.

Blockflöten stehen zum Lackieren bereit. Jede Blockflöte wird aus einem Kantholzstück gefertigt, damit die Flötenteile auch nach Jahrzehnten genau zusammenpassen und die Holzmaserung durchläuft. FOTO: UELI MEIER

Richtige Auswahl der Holzarten

Für die Flötenproduktion werden die einheimischen Hölzer Ahorn, Birnbaum, Kirschbaum und Pflaume verwendet. Daneben wird Olivenholz aus Italien und Buchsbaum aus Spanien und Frankreich verwendet, sowie Bubinga, Ebenholz, Grenadill, Iroko, Palisanderarten und Rosenholz. Die Auswahl des Holzes beim Flötenbau ist nicht nur eine ästhetische Entscheidung. Die Wahl der Holzart hat auch Einfluss auf die Klangfärbung eines Flöteninstrumentes. So gelten die Edelhölzer Palisander, Rosenholz, Grenadill und Ebenholz im Klang als eher kernig und obertonreich. Grenadill und Rosenholz eignen sich darüber hinaus besonders für Soloinstrumente. Das Rosenholz mit seiner schönen Maserung ist eher etwas weicher im Klang. Für den eingesetzten Kopfteil wird Zedernholz verwendet. Zedernholz verhindert, dass dieses Teil durch die Feuchtigkeit schimmlig werden kann.

Heute liegt die Firma in den Händen der Söhne Andreas und Thomas Küng. Auch sie wissen: Wer gute Musikinstrumente baut, muss sich ständig neu an den Bedürfnissen der Kunden orientieren. Auch der Flötenbau ist einem ständigen Wandel unterworfen.

Küng Blockflötenbau, 8200 Schaffhausen
info@kueng-blockfloeten.ch
052 630 09 90

In Stäfa ZH ist eine weitere Blockflötenfirma tätig.
Flötenbau Thomas Fehr, 8712 Stäfa
thomas.fehr@floetenbau.ch
044 926 65 26

Anzeige:

Privatschule Morgentau
Primar-, Sekundarstufe, Gymnasium
Rudolfstrasse 16, 8400 Winterthur
Tel. 052 213 46 54

Der klassen- und niveaubergreifende Unterricht vom 1.–9. Schuljahr erfolgt gemäss Lehrplan des Kantons Zürich. Jedes Kind wird individuell in Kleingruppen nach Absprache mit den Eltern unterrichtet und individuell gefördert.

Das Betreuungsangebot umfasst Blockzeiten, Mittagstisch, fakultatives Frühenglisch, Französisch, Chinesisch und Wahlfächer.

Ab Fr. 630.– pro Monat (1. Kl.)

Geben Sie Ihren Kindern eine frohe, lehrreiche Schulzeit!

DER VERLUST VON MITTE WELT, POLITIK, KONSUMKULTUR, ENTKONTEXTUALISIERTE BÜCHER, PHILOSOPHIE, KOMIN, GESCHÄFTE, POSTKULTUN, SPÄTZEITPERSONEN?

Zuweilen zwischen den Zeiten verweilen.

atropa

WYLAND BROCKI
8457 Humlikon b. Andelfingen
Tel. 052 317 01 02 / 24h

* Räumungen
* Entsorgungen
* Abholdienst
* Umzüge
* Reinigungen
* Klaviertransporte

Auf 250m² bieten wir günstige Ware an.
Ein Besuch lohnt sich bestimmt!

Öffnungszeiten:
Di.-Fr. 14-18°°, Sa. 10-16°°

wann und wo

…wird «stabat mater» gespielt?

alle veranstaltungen immer auf
www.andereseite.ch

Renovieren statt rausreißen, wegwerfen oder streichen!

Alte Türen …regelmäßig streichen?
Ist mein Streichen dank dem Lackierungs-System für alle Türen Erfahrung, desshalb ich Streichen passend zur Tür

Alte Küche …wegwerfen?
Wieder neu mit dem Fronten Wechsel-System für alle Küchen

Alte Treppe …neuerlitzen?
Wieder neu mit dem Stufe-auf-Stufe-System für alle Treppen

Alte Fenster …regelmäßig streichen?
Wieder neu mit den Lackierung-Verdichtungs-System für alle Holzfenster

PORTAS®
Europas Renovierer Nr. 1

PORTAS FACHBETRIEB
Inovit AG
Seewadelstrasse 22 8444 Henggart
Tel. 052 316 24 20 www.Portas.ch

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung – oder rufen Sie an, unsere Kataloge sowie Produktvideos liegen für Sie bereit!

Sunnegarte AG
Wir gestalten und unterhalten Ihren Garten

Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch

Truttikon / Rheinau

FINTAN REUTEMANN
ELEKTRO-PLANUNG GmbH

Poststrasse 17
8462 Rheinau

Tel.: 052 319 11 44
Fax: 052 319 31 34
e.mail: fr.elplan.@bluewin.ch

Projektierung von: • Elektro-Installationen • Solaranlagen
• EW NS-/MS-Anlagen • EDV-Netzwerken

Für den neuen Lebensstil – leicht, gesund und bekömmlich

Getreide trinken?

Die Schweizer Pionierfirma Soyana in Schlieren stellt seit 1985 den Biosoya-Drink her. Seit kurzem hat sie eine eigene Abfüllanlage für pflanzliche Milch-Alternativen aufgebaut. Soyana stellt weltweit das breiteste Bio-Sortiment von rein pflanzlichen Soja-, Reis-, und Getreide-Drinks her.

HELEN TRÜB, ANDELFINGEN

Vollkorngetreide sind gesund, weil sie den Körper perfekt ernähren – mit langkettigen Kohlehydraten für langsamen Abbau, mit den zum Abbau nötigen B-Vitaminen, mit hochwertigem Eiweiss, mit wenig Fett und wertvollen Mineral-, Ballast- und sekundären Pflanzenstoffen.

Aus Vollkorngetreide und dem belebten Ojas-Wasser bereitet das Soyana-Team die feinen, schmackhaften **Swiss Cereal Drinks** zu. Wärme und natürliche Enzyme wandeln einen Teil der Stärke um und machen die milchähnlichen Swiss Cereal Drinks sehr bekömmlich. Sie sind in verschiedenen Varianten in der Lindenmühle erhältlich: Hafer, Dinkel, Gerste.

Die **Swiss Reis Drinks** sind angenehm süss, aber ohne zugesetzten Zucker hergestellt. Alle Swiss Reis Drinks sind ausserordentlich gut verträglich. Man kann sie sehr gut als Basis für verschiedene Fruchtdrinks verwenden.

Für die **Swiss Soya Drinks** verwendet Soyana mehr Sojabohnen als andere Hersteller. Deshalb enthalten die Swiss Soya Drinks mehr natürliche Nährstoffe wie Magnesium und Eisen. Die Soya Drinks sind in verschiedenen Sorten erhältlich: Soya Drink Nature, Soya Drink Mandeln, Soya Drink Capuccino usw.

Genaue Angaben über Nährwert, Allergene und Zutaten finden Sie unter: www.soyana.ch.

Rezepte

Sun Delight
3 dl Swiss Soya oder Reis Drink mit dem Saft von 1–2 Orangen und 1 Esslöffel Ahornsirup mixen.

Moccacino-Magic
3,5 dl Swiss Soya Drink Capuccino, 2 Esslöffel Peace Cream (Sojarahm), je 1 Prise Kakao und Zimt zum Bestreuen, mixen und heiss oder kalt servieren.

Kinder Nektar Shake
3 dl Swiss Soya oder Reis Drink, Bio-Früchte oder -Beeren, 1 Banane, mixen und sofort geniessen.

Kräutertee aus dem Puschlav

Rund dreissig verschiedene Teekräuter ziehen Claudia Lazzarini und Elmo Zanetti auf ihrem Biohof in Cantone im Puschlav. Sie trocknen und verpacken sie auch selber – von klassischen Sorten wie Pfefferminz und Goldmelisse bis zu speziellen wie Melonensalbei oder Orangenthymian.

Nachdem sie aus Japan eine spezielle Verpackungsmaschine importiert haben, kann man ihre Tees auch in Kunstseidenbeuteln geniessen. So erhalten Sie richtigen Tee, nicht billigen Abfall, wie oft in Teebeuteln üblich.

In der Lindenmühle führen wir die speziellen Beuteltees in den Sorten Orangenminze, Apfelminze, Limonenminze, Ananassalbei, Verveine odorante und andere.

www.al-canton.ch

Lindenmühle Naturprodukte

FOTO: SOYANA

Lindenmühle-Aktionen

Im September

Spaghetti Vollkorn und Hartweizen	Fr. 3.20	statt Fr. 3.90
Tahin Sesampaste ohne Salz, 250g	Fr. 3.90	statt Fr. 4.90
Beutelsbacher Fruchtsaft Exotic Pur	Fr. 5.20	statt Fr. 6.40
Appenzeller Bier, 6er Karton	Fr. 5.95	statt Fr. 8.60
Terzo Sogno Rotwein	Fr. 9.00	statt Fr. 10.00
Sonett flüssige Handseife	Fr. 6.40	statt Fr. 7.90

Lindenmühle
Naturprodukte
8450 Andelfingen
Landstrasse 39
Tel. 052 317 29 33
Fax 052 317 21 57
E-Mail: lindenmuehle@xeno.ch

Öffnungszeiten
Montag–Freitag: 8.30–12.00 14.30–18.30
Samstag: 8.00–13.00

Auf Wunsch liefern wir Ihren Einkauf nach Hause.
Ab Fr. 100.– Einkaufssumme gratis!

Musik, der man die Heimat anhört!

Mundartband Ashtrays

Seit 15 Jahren spielen die Ashtrays Mundartrock – Musik beeinflusst von New York, Paris und der schwer verdaubaren Liebe. Was bleibt, ist direkter, rauer Aschenbechersound.

MARTINA STRAUB

Mundartmusik boomt. Man könnte jedoch meinen, die Musik aus der Schweiz reduziere sich auf die Kantone Bern und Wallis. Trotzdem gibt es einige Bands, denen man ihre Heimat anhört, welche genau hier in der Ostschweiz ist. Die Ashtrays stammen ursprünglich aus der Seeregion um Uerschhausen (TG) und wurden vor 15 Jahren gegründet. Ihre Musik wurde zuerst vom Punk und der Mundartszene beeinflusst; dann wurden Rock'n' Roll-Elemente mit Stilvariationen hinzugefügt. Was bleibt, ist direkter, rauer Aschenbechersound (Ashtray engl. Aschenbecher).

Resultate

Jede Menge Konzerte, zwei Alben, Mitwirkung bei zwei Schweizer Sampler sind die offensichtlichsten Resultate der Ashtrays. Stilrichtungen und Bandmitglieder wechselten, dem Mundartsound blieben sie jedoch weitgehend treu. Durchhaltevermögen und Disziplin brauche es, um die Band an die Ziele zu führen, sagt Mitgründer und Drummer Rico Strasser. Auftrittsmöglichkeiten muss man sich erarbeiten, denn geschenkt kriegt man nichts. Dies taten sie, die Ashtrays traten in der ganzen Schweiz und Deutschland auf; beim letzteren war der Ostschweizerdialekt wohl eher ein Vorteil.

Seit 1989 erschaffen sie auch selber Auftrittsmöglichkeiten. Mit dem Ruinen Openair schufen sie sich und anderen Bands eine Plattform in mittelalterlicher Umgebung.

Erstes Album

1996 kam das erste Album und brachte Erfolg, die Ashtrays tourten durch die Schweiz, die Platten waren in verschiedenen Läden zu kaufen. Der Konkurs der Vertriebsfirma und der Wechsel zweier Bandmitglieder in andere musische Sparten zwangen die Ashtrays, sich neu zu orientieren und die Band neu aufzubauen. Daraus resultierte irgendwann die heutige Zusammensetzung.

Zweites Album

Im Herbst 2000 nach der Aufnahme des zweiten Albums Ohne Filter startete die Band in dieser Zusammensetzung: Hausi Schmid (Gitarre, Gesang), Rico Strasser (Schlagzeug, Perkussion, Gesang), Roman Strasser (Bass) und David Bach (Gitarre, Gesang). Die Musik hat einen heimatlichen Anstrich und wirft gleichzeitig einen kritischen Blick auf das bürgerliche teils kleinkarierte Landleben, Generationenunterschiede und den Fortschritt der Grossstadt. Das dritte Album ist auf Frühling 2006 geplant – es geht also weiter mit Ostschweizer Aschenbechersound.

Ashtrays live. FOTOS: ZVG

Ashtrays: Rico Strasser, Roman Strasser, David Bach und Hausi Schmid (von links).

Aktuelles Album:

Ohne Filter (2001)

Zwölf Songs über Heimat, bürgerliches Landleben, Generationenunterschiede und Grossstädte, darunter Titel wie Hans dampft im Schnäggeloch oder Stei am Rhy. Auf der Homepage gibts eine musikalische Kostprobe und natürlich die Möglichkeit, das Album zu bestellen.

Ein neues Album ist auf Frühjahr 2006 geplant!

Ashtrays

Konzertdaten

Sa. 17.09.2005 Bierhalle – Rocknight	Walenstadt SG	19 Uhr
Fr. 30.09.2005 Kulturmarkt	Zürich	20 Uhr
Sa. 22.10.2005 Kik	Sissach BL	20 Uhr
Sa. 03.12.2005 Rabenkeller	Eschenz TG	20 Uhr

Weitere Informationen zum Konzertplan: www.ashtrays.ch

Openair in der Ruine Helfenberg TG

Klänge vor ritterlicher Kulisse

Alle zwei Jahre erzittern die Gemäuer der Ruine Helfenberg während drei Tagen. Vom 11. bis 13. August 2006 geht das Ruinen Openair in seine achte Runde!

MARTINA STRAUB

Jede Menge Musik, mittelalterliche Kulisse, Bar, Zeltplatz und alles mit dem Velo erreichbar – das sind Merkmale des Ruinen Openairs in der Ruine Helfenberg TG. Die Ruine bietet am Rande des Hüttwilersees eine ideale Kulisse für ein Openair spezieller Klasse.

In einem Jahr

Vom 11.–13. August 2006 ist es wieder soweit. Das Ruinen Openair findet zum achten Mal statt. Zwar ist das Programm noch nicht bekannt. Sicher gibt es wieder viele tolle Bands aus der Nähe und der Ferne, bekannte und unbekannte Acts.

Die Entstehung

Das Ruinen Openair wurde 1989 von den Ashtrays und einigen Gleichgesinnten ins Leben gerufen. Seither wurde das Festival alle zwei Jahre durchgeführt. Die Idee entstand im Übungsraum der Ashtrays unterhalb der Ruine. Anfangs war es der Wunsch nach einer aussergewöhnlichen Probekulisse, es folgten improvisierte Partys und mauserte sich schliesslich zu einem sehr gut durchorganisierten Musikfestival.

Ein Rückblick

In den vergangenen Jahren fanden verschiedene Bands den Weg an den Hüttwilersee: Bananafishbones aus Deutschland, Dr. Feelgood aus Grossbritanien, Büne Huber und Dänu Sigrist aus dem Berner Kanton sowie Gigi Moto, HNO, The Bucks und regionale Bands wie z. B. Fishfingers und Toxic.

Emashie, Ruinenopenair 2004.

The Bucks live. FOTOS: ZVG

Wir sind gespannt auf die Bands, die die Burg und die Besucher 2006 erzittern lassen.

Programm, Lageplan und Informationen: www.ruinenopenair.com

Der Verein

Der Ruinen Openair Verein kümmert sich hauptsächlich um die Durchführung des Festivals in der Ruine. Alle Aktivmitglieder haben freien Eintritt ans Festival und eine Einladung ans Helferfest auf sicher. Die Mitgliedschaft kostet 80 Franken im Jahr. Interessierte können sich auf der Homepage bemerkbar machen.

Geschichte der Ruine Helfenberg

Die mittelalterliche Ruine

Lauschiges Plätzchen hinter hohen Mauern. FOTO: WERNER STRAUB

(ms) Von der Ruine Helfenberg stehen heute nur noch die imposanten Mauern, die einem das Gefühl geben, an einem Ort mit Geschichte zu stehen. Tatsächlich wurde 1331 die Burg Helfenberg zum ersten Mal erwähnt. Bei Ausgrabungen 1980 fand man jedoch Gegenstände aus dem 12. Jahrhundert, was auf eine Lebensdauer von über 800 Jahren schliessen lässt. Die zweite Erwähnung in den Chroniken war 1413, da war nur noch vom Burgstall die Rede, vermutlich war bereits damals die Burg nur noch beschränkt bewohnbar.

Wechselnde Besitzer

Die Herrschaft Helfenberg war im Besitz der Ritter von Schwandegg. Dank seiner Frau Verena von Sehen, die mit Niklas von Schwandegg verwandt war, erhielt Hans von Münchwil das Anwesen. Dies geschah nicht ohne Komplikationen, denn Wölfli von Schwandegg erhob auch Anspruch auf Helfenberg. Ein Streit brach aus und der Winterthurer Schultheiss entschied für von Münchwil. Bis 1978 wechselten die Besitzer sehr häufig, dann übernahm der Kanton Thurgau die Ruine zu einem symbolischen Preis von 1 Franken.

Idyllische Lage

Die Ruine liegt auf einer markanten Kuppe rund 15 Meter über dem Hüttwilersee. Das früher sumpfige Riedland bot eine ideale Verteidigungsgrundlage für die Bewohner der Burg.

Der rechteckige Grundriss ist mit einer Mauer zweigeteilt. Die bis zu zwei Meter dicken Mauern bestehen aus einem groben Mauerkern und einer Mauerschale. Die Balkenlöcher weisen noch auf die ursprüngliche Höhe der Burg hin. Und lassen erahnen wie die Burg vor 800 Jahren ausgesehen hat.

Für Sie herausgepickt

Ökoschnipsel

Strasse frei!
Ein Reiseführer der besonderen Art ist erschienen: Reisen zu autofreien Orten der Schweiz von Andreas Schwander. Manche Destinationen sind altbekannt, aber der grösste Teil der gut drei Dutzend Ziele sind wahrscheinlich unbekannt und spannend dazu. Die anschaulichen Beschreibungen und die farbigen Bilder laden ein zum Schmöckern und wecken die Entdeckungslust. Geniessen Sie beides!

Reisen zu autofreien Orten der Schweiz
von Andreas Schwander

Greenpeace unterwegs
Die «Rainbow Warrior II» und ihre Besatzung werden in den nächsten Monaten in Europa, Asien und Australien für den Einsatz erneuerbarer Energien kämpfen. Vor Ort werden sie über den grössten Klimakiller, die Kohlekraftwerke, informieren. Regierungen und Wirtschaft sollen dazu gedrängt werden, in klimafreundliche Energien wie Wind, Sonne, Wasser und Biomasse zu investieren.

Greenpeace Schweiz, Postfach, 8031 Zürich
044 447 41 41
gp@greenpeace.ch
www.greenpeace.ch

Dem Bundesrat Beine machen
Wollen Sie dem Bundesrat Beine machen, damit das Bundesamt für Verkehr den Verlagerungstermin für den alpenquerenden Transitgüterverkehr nicht um bis zu 20 Jahre hinauszögert? Verlangen Sie Postkarten und sehen Sie, was für ein Gesicht Laura P. (Jg. 1994) aus Mendrisio macht, während sie auf die Umsetzung der Alpen-Initiative wartet. Und erst Philipp G. (Jg. 1994) aus Gurtnellen...

Alpen-Initiative
Herrengasse 2, Postfach 28, 6460 Altdorf 1
041 870 97 81
info@alpeninitiative.ch
www.alpeninitiative.ch

Nie mehr Wegwerf-Batterien – Swissbatteries-NiMH-Akkus
Endlich ist es soweit: Die innovative KMU-Firma Sistech AG aus Bubikon sagt den Weltmarktführern für Einweg-/Wegwerf-Batterien den Kampf an, damit eine ökologische und ökonomische Ungeheuerlichkeit endlich zu Ende geht. Ihre Unterstützung als verantwortungsvolle Konsumenten kann entscheidend sein und mithelfen, dass die neuen Swissbatterien NiMH ein Renner werden. Diese Chance besteht durchaus, denn:

- Swissbatteries sind frei von umweltschädigenden Giftstoffen.
- Der Ersatz des teuren Cobalt durch Gitter einer neuen Metalllegierung bringt eine massiv höhere Akku-Leistung sowie eine einfachere und günstigere Herstellung.
- Sie sind bis zu 1000 Mal aufladbar.
- Erstmals sind die Anschaffungskosten für Hochleistungs-Akkus praktisch identisch mit den Preisen für hochwertige Einweg-Batterien.

Verlangen Sie Infos bei:
VCS-Boutique
Postfach, 3360 Herzogenbuchsee
062 956 56 56
boutique@verkehrsclub.ch
oder im nächsten VCS-Laden.

Eine eigene Website der Autofreien der Schweiz
CAS – Der Club der Autofreien ist nun aufgeschaltet: www.clubderautofreien.ch – durchaus willkommen sind auch (Gelegenheits-)Autofahrer.

www.clubderautofreien.ch

«Die Leute müssten besser informiert sein!»
Oft fällt dieser Satz, wenn Umweltfachleute diskutieren, warum Massnahmen zu Gunsten der menschlichen Gesundheit und der Umwelt nur mangelhaft umgesetzt werden.

Ausbilden und informieren, genau dies sind die Ziele der Stiftung Praktischer Umweltschutz Schweiz Pusch. Möchten Sie zu den besser Informierten gehören?

Einen Newsletter gibt es in Papierform oder elektronisch.

Pusch
Hottingerstr. 4, Postfach 211, 8024 Zürich
044 267 44 11
mail@umweltschutz.ch
www.umweltschutz.ch

Anzeige:

Foto © T.B.S.

So ein Käse!

Milch, Jogurt, Quark –
das alles macht uns stark
Besuchen Sie mit uns
die Demeter Erlebnis-Käserei
«Sennerei Bachtel»
im Zürcher Oberland.

Mit feinem Zvieri ... !

Samstag, 17. September und
Samstag, 15. Oktober 2005

PanEco

Anmeldung und Informationen:
UBZ NeulandWeinland
PanEco Stiftung für nachhaltige Entwicklung
und interkulturellen Austausch
Chileweg 5, CH-8415 Berg am Irchel
Tel. 0041 (0)52 318 23 23
www.neulandweinland.ch, mail@paneco.ch

Umweltbildungszentrum
NeulandWeinland

La Columna

Geigenmomente

MARTINA STRAUB

So früh als möglich begann ich Geige zu spielen und dies aus zwei Gründen: Erstens, weil mir die Blockflöte sehr langweilig und normal vorkam und zweitens, weil meine beste Freundin anfing Geige zu spielen; welcher Grund wichtiger war, sei dahingestellt.

Meine erste Lehrerin lehrte uns nach dem Gehör zu spielen. Wir lasen selten Noten, sondern spielten ihr einfach nach. Dies schulte mein Gehör und auch den Mut, irgendeinen Song im Radio mal nachzuspielen. Trotzdem musste ich meine späteren Geigenlehrerinnen immer bitten, mir ein neues Stück vorzuspielen. Denn obwohl ich Noten lesen gelernt hatte, fiel es mir viel leichter, es einmal zu hören und nachzuspielen.

Nach zehn Jahren Unterricht hörte ich auf, Geige zu spielen; anderes war wichtiger geworden. Doch ganz aufgehört habe ich nie, zumindest in meinem Kopf nicht. Es braucht einen speziellen Input und ich sehne mich danach, wieder Geige zu spielen.

Dies erlebte ich diesen Frühling, als wir ins Luzerner Kleintheater gingen. Das Duo «Les papillons» unterstützte einen Satiriker musikalisch. Das Duo bestand aus einem Geiger und einem Pianisten. Sie zogen eine lebhafte Show ab, spielten alles durcheinander und unterstrichen es mit Mimik und Gestik. Dieser leichte, lustige, freche, wirre und trotzdem harmonische Mix aus Eigenkreationen, Variationen und Alt-Bekanntem packte mich. Die beiden brachten dem Publikum ganz klar rüber, wie sie diese Musik liebten und wie viel Spass sie auf der Bühne hatten. Plötzlich wollte ich auch so Geige spielen.

Eine andere Situation: Eines Tages kam Post von meiner zweiten Geigenlehrerin, die ich schon einige Jahre nicht mehr gesehen hatte. In einem Umschlag war eine Kassette mit einem Satz Noten und einer Karte von ihr: «Ich habe letzte Nacht geträumt, dass wir diese Stücke zusammen spielen...»

In solchen Situationen passiert es, wenn auch nur alle drei Jahre, dass ich nach Hause gehe und die Geige auspacke. Ich spiele meine Lieblingsstücke wie Memory, Greensleaves, The Entertainer und Die kleine Nachtmusik. Genau so frech, frei, improvisiert und durcheinander wie das Duo. Sie tönen nicht mehr so rein und die schwierigen Passagen schaff ich nicht mehr, aber meine Ohren wissen, wie es tönt und sagen es meinen Fingern ziemlich schnell. Die Noten brauche ich nur für den Anfangston. In solchen Momenten sind die zähen Übungsstunden vergessen. Was zählt, sind die altbekannten Melodien, der Stolz und die Verwunderung, dies auch nach sechs Jahren noch zu können und ein bisschen dasselbe Gefühl zu haben, wie die beiden Musiker auf der Bühne.

Auch der Zopf im Ofen, den meine Mutter an diesem Tag in meine Obhut gab, war vergessen... Bis mich meine anderen Sinne wieder einholten und ich ihn dunkelbraun retten konnte. Solche Erlebnisse sind selten, aber sie zeigen mir, was Musik alles auslösen kann und vor allem, dass sie ungemein ansteckend ist.

Schön, mit Ihnen zu bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

ICH POSCHTE Z'ANDELFINGE

Das neue LAURASTAR
MAGIC i-S5

MAGIC i-S5

Vorführrabatt

Wir beraten Sie gerne.

Meier Elektro
052/317 18 18
8450 Andelfingen

Elektroinstallationen
Elektro-Haushaltgeschäft
Landstrasse 53
CH-8450 Andelfingen

Tel. Installation 052 305 22 00
Tel. Laden 052 305 22 05, Fax 052 305 22 09
www.meierelektro.ch, info@meierelektro.ch

Filiale Benken
H. Spielhofer Tel. 052 319 28 28

Musikinstrumente selber bauen

Alte Instrumente – Neue Musik

Sich selber ein Musikinstrument bauen, das ist seit 1978 mitten im Dorfkern von Ossingen möglich. Matthias Wetter, der unter anderem seine Ausbildung zum Musikinstrumentenbauer bei Christian Patt in Winterthur absolvierte, bietet Einzelnen und Gruppen, Kindern und Erwachsenen intensiv begleitete Kurse an.

MARGRIT WÄLTI

Irgendwie passt der idyllische Ort in Ossingen zum Handwerk für historische Musikinstrumente. Im Gegensatz dazu stehen aber in der Werkstatt viele moderne Maschinen, mit denen die Vorarbeiten am Holz getätigt werden. Die Streich-, Zupf-, Holzblas- oder Schlaginstrumente wie Harfen, Alphorn, Büchel, Hackbrett, Drehleier usw. werden nicht komplett in Handarbeit angefertigt. Zur Verarbeitung werden einheimische Edel- und Resonanzhölzer wie Ahorn, Birnbaum, Gebirgsfichte, Apfelbaum, Zwetschgenbaum, Kirschbaum und Buchsbaum verwendet. Am meisten wird die Gebirgsfichte aus dem Bündnerland verarbeitet. Man muss aber in Betracht ziehen, dass von zehn Bäumen nur einer für die Instrumentenherstellung geeignet ist. Aus diesem kann wiederum nur erste Qualität verwendet werden, der Rest wandert in den Ofen und spendet Wärme. Matthias Wetter liest das Holz persönlich bei den ihm bekannten Sägereien aus, meistens in der Schweiz, ausnahmsweise auch im Ausland.

Werkstatt

1978 hat der gelernte Instrumentenbauer die Werkstatt in einer Scheune eingerichtet. Später renovierte und erweiterte er das Werkstatthaus. Neben der bestehenden Rüsterei mit modernem Maschinenpark wurde ein Keller mit Hausinfrastruktur, eine separate Manufaktur mit zehn Arbeitsplätzen und eine Kurswohnung im Dachgeschoss eingebaut.

Kurstätigkeit

Kursteilnehmer ziehen offensichtlich die Herstellung eines gewünschten Instrumentes unter fachkundiger Leitung den Hotel- oder Badeferien vor und werden mit einem fertig erstellten Instrument belohnt. Die Betreuung bei der Arbeit ist so intensiv, dass die vollwertige Funktion des Instruments gewährleistet ist. Die Kurse werden nach Bedarf angeboten. Unter den KursteilnehmerInnen finden sich alle Berufsgattungen, nicht nur solche, die sich musikalisch betätigen. An kantonalen und interkantonalen Lehrerbildungskursen engagiert sich Matthias Wetter als Kursleiter für den einfachen elementaren Instrumentenbau. Auch MusiklehrerInnen im Bereich «Musikalische Früherziehung» sind sehr interessiert, sich ihr Instrumentarium selber zusammenzustellen.

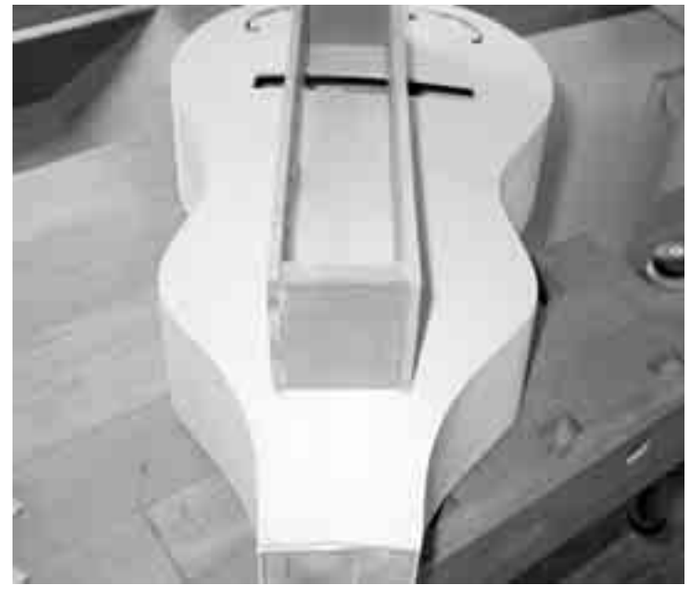
Matthias Wetter führt aber auch regelmässig Kurse in Winterthur durch, die von Musikschule und Konservatorium ausgeschrieben werden. Zum Beispiel ist ein Kurs für Kinder ab dem ersten Schuljahr ausgeschrieben. An einem einzigen Samstag können die

Es entsteht ein Alphorn: die Begutachtung des Meisters.

Lithophon: ein Steinklanginstrument.

Anzeige:

Matthias Wetter.



Drehleier in Bearbeitung.

FOTOS: MARGRIT WÄLTI

Kinder Instrumente fertig bauen und mit nach Hause nehmen. Zusätzlich erteilt er verschiedene Kurse im Kurszentrum des Ballenbergs (Berner Oberland). Im aktuellen Prospekt wird je ein Instrumentenbaukurs für Alphorn, Gämshorn, Musikdosen, 18-töniges Lithophon und einer für verschiedene historische Instrumente angeboten. Alle, die ein Interesse für Holz- Blas- Zupf- Streich oder Schlaginstrumente haben und ein wenig handwerkliches Geschick, können diese Kurse besuchen. Die Kurstätigkeit beansprucht den grössten Teil seiner Zeit, daneben betreut er auch die Instrumentensammlung in der Villa Rychenberg in Winterthur, zusammen mit Christoph Peter, der sich auf historische Blasinstrumente spezialisiert hat.

Sobald Kurse ausserhalb der sehr praktisch eingerichteten Werkstatt in Ossingen durchgeführt werden, verlangt dies eine sehr detaillierte Vorarbeit und den Transport verschiedener Materialien und Maschinen. Die Instrumente werden nicht aus einem Bausatz zusammengestellt, sondern die Arbeit wird gestartet mit einer Grundform des ausgesuchten Holzstückes, das bearbeitet wird.

Alte Instrumente wieder «in»

Matthias Wetter stellt nicht nur historische Instrumente für Kunden her. Ein Appenzeller Musiklehrer bestellt bei ihm z. B. Hackbretter, weil er seine detaillierten Extra-Wünsche einbringen kann. Verschiedene Harfen, Drehleiern und Serpente, ein schlangenförmiges Bassblasinstrument aus der Zeit der Renaissance und unmittelbarer Vorläufer der Tuba, gehören ins Sortiment, auch Schlaginstrumente aus Holz, Metall und Stein. Aufgrund sehr detaillierter Beschreibungen in Büchern und im Internet, können diese hergestellt werden. Krummhörner und Gämshörner gerieten total in Vergessenheit. Weil aber Michael Prätorius und andere in der Renaissance sehr detaillierte Masszeichnungen hergestellt haben, können die Instrumente gut nachgebaut werden. Wenn man sich in der Werkstatt umschaut, stehen und hängen überall angefangene oder fertige Instrumente. Ein Kursteilnehmer schleift sein im Bau entstehendes Alphorn, eine Drehleier ist im Rohbau fertig, Harfen sind für die Besaitung bereit, Geigen sind zur Reparatur da und Serpente hängen an der Decke und warten auf ihre Weiterverarbeitung.

Musik und Tanz

Leider besteht im Weinland keine Musikgruppe mehr, die öffentlich mit historischen Instrumenten auftritt. Matthias Wetter und seine Frau spielten einige Jahre in verschiedenen Ensembles mit und traten mit einer Gruppe auf, die Tänze aus der Zeit der Renaissance und des Frühbarocks vortrugen.

Die Arbeit geht Matthias Wetter nie aus. Er hat sich dem Instrumentenbau und der Begleitung von einsatzfreudigen Instrumentenbauern verschrieben.

Wetter.m@bluewin.ch
www.wetter-instrumente.ch

Anzeige:

fassbeiz gastronomie kultur galerie partyservice
genossenschaft

SPASS IM FASS
ESSEN · TRINKEN · GENIESSEN · KUNST · KULTUR · MUSIK · THEATER · KINO
webergasse 12 / 8200 schaffhausen / fon 052 625 46 10 / fax 052 625 46 75 / info@fassbeiz.ch / www.fassbeiz.ch

grünwerk
Grünwerk
Genossenschaft
8400 Winterthur
Tel 052 213 80 10
8045 Zürich
Tel 01 463 93 39
8200 Schaffhausen
Tel 052 620 41 90
Gartenarchitektur
Gartenbau
Biologische Pflege
www.gruenwerk.ch

Die eigene Stimme entdecken

Singen – eine gute Energie

Ein Interview mit einem Lehrer kurz vor den Sommerferien – das schien mir keine besonders gute Idee. Aber das war ein Vorurteil.

ERNA STRAUB-WEISS

Urs Moll empfing mich in «aufgeräumter» Stimmung in seinem schönen Zuhause in Rudolfingen. Seine Arbeit als Musiklehrer macht er in Winterthur – er leitete bis vor kurzem die Chöre der Kantonsschule Im Lee. Er nahm meine Anfrage sogar zum Anlass, seine Aufgabe als Ganzes anzuschauen und auch schon ein bisschen Bilanz zu ziehen. Denn nach 30 Jahren ist er daran, seine Arbeit in jüngere Hände zu übergeben. Aber schön der Reihe nach:

Herr Moll, sind Sie zuerst Musiker oder Lehrer geworden?

Wie das damals noch üblich war – zuerst etwas Solides: ich wurde Primarlehrer und habe auch einige Jahre unterrichtet. Daneben studierte ich bereits Musik und unterrichtete im Teilpensum Schulmusik. Diplome in Schulmusik und Cello war die nächste Stufe, dann folgte ein Weiterstudium in Wien in Cello und Kammermusik beim Alban Berg-Quartett. Später kam die Chorausbildung dazu und die letzten 10 Jahre waren vorwiegend dem Dirigieren gewidmet.

Worin besteht denn nun Ihre Aufgabe hier am Gymnasium?

Diese ist gegeben durch den Rahmen im Schulprogramm. Das Singen steht im Zentrum unserer musikalischen Arbeit und ist im Lehrplan integriert. In jedem Gymnasiumstypus wird ein Kunstfach belegt. Es gilt zu wählen zwischen Bildnerischem Gestalten und Musik.

An der Kantonsschule Im Lee erhalten die Schülerinnen und Schüler in der 1. und 2. Klasse eine systematische Grundausbildung. Zu Gunsten eines obligatorischen Chores findet in der 3. Klasse kein Klassenunterricht mehr statt. Die Chorschulung beinhaltet Stimmbildung, Gehörschulung, Notentext umsetzen und Klangschulung. Das Chorsingen ist sehr beliebt, dies zeigt einerseits das Interesse für die fakultativen Chöre in der Unterstufe und des Kammerchores in der 4. Klasse, andererseits wählen viele Schülerinnen und Schüler Musik, um im Chor singen zu können.

Urs Moll traf eine gute Wahl: Wohnen im Weinland – mit Musik arbeiten in Winterthur. FOTO: ERNA STRAUB-WEISS

Die Chorarbeit ist in unserer Zeit des Individualismus ein prägendes Gemeinschaftserlebnis: Alle ordnen sich in einen Chor von 80–90 Sängern und Sängerinnen ein und arbeiten auf ein gemeinsames Ziel hin.

Unser Ziel ist ein sicherer Umgang mit der Stimme, um sie in einem Chor einsetzen zu können, sowie das Kennenlernen von Chorliteratur verschiedenster Stile. In Musikgeschichte und den damit verbundenen Konzert- und Opernbesuchen bekommen die Schülerinnen und Schüler einen Bezug zu unserem kulturellen Leben.

Ich setzte mich dafür ein, dass unsere Chöre an grösseren Konzerten mitwirken und mit professionellen Bands und Orchestern zusammen arbeiten können, z. B. mit dem Musikkollegium Winterthur, dem Symphonischen Orchester Zürich oder dem Zurich Jazz Orchestra. Es erleichert unsere Arbeit auch finanziell, wenn wir in Konzertzyklen eingeladen werden.

Durch unsere Chorausbildung wird auch der Nachwuchs für verschiedenste Ensembles und Chöre gefördert, sei es nun ein Chor auf dem Lande, ein Gospelchor oder der Akademische Chor in Zürich.

Was hat Sie so lange bei der Stange gehalten?

Es ist faszinierend, wie diese jungen Menschen schon im ersten Jahr ihre eigene Stimme fürs Reden und Singen entdecken. Soviele musikalische Begabungen können entdeckt und gefördert werden. Ihnen hilft der leichte Umgang mit fremden Sprachen. Das Körperbewusstsein ist grösser als früher; die Jugendlichen erleben den Ausgleich der Körperarbeit beim Singen zur intellektuellen Arbeit am Gymnasium.

Anzeige:

Der Aufbau geht rasch, verglichen mit dem Erlernen eines Instruments. Erstaunlich ist auch die Offenheit für alle Stilrichtungen: es gibt keine fixen Grenzen zwischen Rock, Musical und Klassik. Neben der Populärmusik sind Mozart und Brahms sichere Werte auf der Wunschliste in der 4. Klasse.

Die enormen Fortschritte im Chorsingen können daran gemessen werden, dass wir nach dreijähriger Ausbildung abendfüllende Werke der Weltliteratur mit professionellen Orchestern aufführen können wie z. B. «Le Roi David» von Honegger, «In terra pax» von Martin, «Porgy and Bess Suite» von Gershwin oder «Chichester Psalms» von Bernstein. – Was das für ein Erlebnis sein kann, zeigen die Filme «Les choristes» und «Rhythm is it!», wo weniger privilegierte Jugendliche zum Zug kamen.

Einige Konzerte wurden in Live-Aufnahmen auf CD festgehalten. Die letzten Aufnahmen beinhalten ein Programm mit Amerikanischer Musik mit dem Symphonischen Orchester Zürich in der Tonhalle Zürich und soeben ist eine neue CD mit dem Titel «Under African Skies» mit Gospels und afrikanischer Musik erschienen. (Angaben siehe unten).

Gibts auch Schatten bei soviel Licht?

In der Musik selber hat es keine. Wohl aber im Umfeld. Ich habe Mühe mit Minimalismus. Viele Schüler können oder wollen nicht mehr belastet werden; sie kneifen vor Anstrengungen. Mit ihnen gute und beste Leistungen zu erarbeiten ist ausserordentlich schwierig geworden.

Machen Sie in Ihrer Freizeit auch noch Musik?

Natürlich, ich habe sehr viel dirigiert und nehme z. B.noch heute Klavierstunden. Daneben reise ich gerne und oft habe ich das Velo im «Handgepäck».

CDs können auf dem Sekretariat der Kantonsschule Im Lee Winterthur bestellt werden.
052 244 05 05
sekretariat.lee@klw.bid.zh.ch

Chor der Kantonsschule Im Lee bei einem Konzert in der Tonhalle Zürich. FOTO: SIMON SCHREIBER, ZÜRICH

Anzeige:

Sylvia Fischli
Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4, 8450 Andelfingen
Tel. 052 317 10 84, Fax 052 317 12 10

Jetzt aktuell:

Modische Taschen für den Herbst

Aus Ihrem Fachgeschäft

Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung

bunte Gartenstauden

Gewürz-Variationen

ZU VERKAUFEN

MIT TRAUMAUSSICHT
3 Einfamilienhäuser Minergiestandard
5½ bis 6½ Zimmer (192 m²)
in Niederneunform mit gesunden baubiologischen Materialien und individuellen Ausbaumöglichkeiten
Grundstückgrössen bis 600 m²

ARCHITEKTUR GENOSSENSCHAFT
ARBA BIOPLAN
ROSENSTRASSE 14 8400 WINTERTHUR T 052 212 17 43

Häsch mit Dim Velo Päch gah, muesch zum Velo Glauser gah!

Velo Glauser
8416 Flaach

Andelfingerstrasse 7
052 318 15 36
www.veloglauser.ch

De zueverlässig Partner i de Region für alli Fachfrage rund um s'Velo.

Frauen Nottelefon Winterthur
Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen

Technikumstrasse 38
Postfach 1900, 8401 Winterthur
Tel. 052 / 213 61 61
www.frauennottelefon.ch
frauennottelefon@swissonline.ch

Fachfrauen beraten gewaltbetroffene Frauen persönlich oder am Telefon auf Wunsch auch anonym

Dabei spielt es keine Rolle, wie lange die Gewalttat zurückliegt. Die Beratungen sind kostenlos. Wir haben Schweigepflicht und beraten psychologisch, sozial und juristisch.

Kantonal anerkannte Opferhilfe-Beratungsstelle

Ausserdem: Begleitung im Falle eines Strafverfahrens, Vermittlung von Fachpersonen wie Ärztinnen, Anwältinnen, Psychotherapeutinnen usw.

Unsere Öffnungszeiten:
Mo, Di, Do, Fr 11-18 Uhr, Mi 13-18 Uhr

KellerPellets
die grüne Wärme

- **Aus der Region, für die Region.**
- **Heizen mit reinem Gewissen.**
- **Wirtschaftliche Vorteile überzeugen.**

KellerPellets sind eine wirtschaftliche und ökologische Lösung für Heizungen. Verlangen Sie unverbindliche Informationen.

Konrad Keller AG
Sägerei Hobel- und Leimwerk
Dämpferei Trockenanlagen Holz-Pellets
8476 Unterstammheim
Telefon 052 744 01 10
Telefax 052 744 01 12
info@konradkellerag.ch
www.konradkellerag.ch

Augenwischerei oder offener Entscheidungsprozess?

«Akzeptanz durch Partizipation»

Zur Informationsveranstaltung des Bundesamtes für Energie (BFE) in Bern vom 29. Juni 2005

JEAN-JACQUES FASNACHT, CO-PRÄSIDENT KLAR! SCHWEIZ

Die nächsten Monate werden für uns alle entscheidend sein. So folgen Schlag auf Schlag die Präsentation und Debatte um die sozioökonomischen Studien, die Veranstaltungen zum öffentlichen Auflageverfahren und schliesslich 2006 der Entscheid des Bundesrates zur prinzipiellen «Machbarkeit» eines Atommülldepots in unserer Region.

Dann wird sich entscheiden, ob das Zürcher Weinland und die weitere Umgebung in letzter Konsequenz in eine Atommüll-Monokultur abzudriften droht und die «Marke» Weinland schon bald nicht mehr mit dem edlen Saft, einer gesunden Landwirtschaft und einem vielfältigen Gewerbe assoziiert wird, sondern zum Synonym für eine rufschädigende, radioaktive Mülldeponieregion verkommt.

Von daher überrascht es nicht, dass in Finnland und in Schweden die geplanten Lagerorte für Atommüll auf den Arealen von bestehenden Atomkraftwerken liegen! Die dortige Bevölkerung hat damit auch keine grosse Mühe, zumal sie den bestehenden atomaren Anlagen weitgehend ihr wirtschaftliches Auskommen verdankt. Und schliesslich legitimierte auch eine kommunale Abstimmung die Akzeptanz nach den Regeln demokratischer Grundwerte.

Durch das Aushebeln der Mitbestimmungsmöglichkeit der Betroffenen hat sich die Schweiz dieser fairen Möglichkeit beraubt. Ohne Akzeptanz, darf und kann in einer Demokratie ein Projekt nicht «aufgezwungen» werden.

So waren wir gespannt, ob die Veranstaltung des Bundesamtes für Energie vom 29.6.2005 aus dieser Sackgasse helfen könne. Oder sollten unter dem Titel «Akzeptanz durch Partizipation» bloss Rezepte präsentiert werden, wie man Betroffenen durch einen unverbindlichen Partizipationsprozess Akzeptanz beibringen will?

«Gelingende Partizipation» aber setzt unabdingbar voraus, dass das Ergebnis eines Entscheidungsprozesses offen bleiben und nicht schon zuvor festgelegt ist. Partizipation bedeutet aber auch, dass externe Experten zur wissenschaftlich-fachlichen Unterstützung und fairen Beurteilung beigezogen werden.

Die Einsicht, dass die Partizipation aller Betroffenen für Entscheidungen von grosser Tragweite unumgänglich ist, kommt reichlich spät. Die Spielregeln des partizipativen Prozesses sind zudem bis heute weder diskutiert noch festgelegt.

Nachdem wir in den letzten Jahren schmerzlich erfahren mussten, wie wir in unseren Bemühungen um Mitbestimmung ausgebremst wurden, bleiben wir skeptisch, was die Umsetzung einer offenen und ehrlichen Partizipation anbelangt. Ein Tatbeweis ernsthafter Partizipationsbemühungen hätte eine Antwort der zuständigen Stellen auf unseren «offenen Brief» vom 23.6.05 sein können. Seither warten wir aber vergebens auf eine Reaktion!

Der folgende offene Brief wurde vor einigen Wochen an Bundesrat Moritz Leuenberger und das Bundesamt für Energie gesandt.

Offener Brief

Sehr geehrter Herr Bundesrat Leuenberger
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Entsorgung des für Hunderttausende von Jahren tödlich strahlenden Atommülls gehört zweifellos zu einer der grössten gesellschaftlichen Aufgaben unserer Gesellschaft. So ist es, aus tiefer Verantwortung unseren Nachkommen und der Umwelt gegenüber, unsere unabdingbare Pflicht dafür zu sorgen, dass letztlich nur das beste und sicherste Projekt für die Lagerung des Atommülls realisiert werden darf.

Die Suche nach dieser Lösung bedarf eines transparenten und öffentlich zugänglichen Entscheidungsprozesses, auch gerade unter Einbezug kritischer Fachmeinungen.

Mit grosser Sorge haben wir als mögliche Direktbetroffene eines Atomendlagers nun zur Kenntnis nehmen müssen, dass es ernstzunehmende und beunruhigende wissenschaftliche Bedenken gegenüber den atomaren Entsorgungsplänen im Zürcher Weinland gibt.

So monieren renommierte Atomexperten unter vielem, dass im Vergleich zu Schweden und Finnland das schweizerische Entsorgungskonzept wesentliche Abstriche an Qualität und Sicherheit zulässt. Unter anderem seien die gewählten Behälter für radioaktiven Abfall nur für 10 000 Jahre ausgelegt, zu einem Zeitpunkt also, wo auf Grund chemischer Prozesse zusätzliche radioaktiv strahlende Abfallprodukte anfallen. In Skandinavien garantieren die Container 1 000 000 Jahre Sicherheit. Grosse Fragezeichen seien hinter die öffentlich propagierte, aber unrealistische Rückholbarkeit des Atommülls zu setzen und auch eine unumgängliche Risikoanalyse möglicher terroristischer Eingriffe auf ein Endlager würde vollkommen fehlen.

Die Einschätzung der unabhängigen Experten sind derart besorgniserregend und dramatisch, dass wir den Einbezug dieser kritischen Fachmeinungen im Interesse einer umfassenden und ausgewogenen wissenschaftlichen Meinungsbildung fordern. Wir regen an, dass diesen Experten ein entsprechendes offizielles Mandat erteilt wird und die Resultate dann in einer der Öffentlichkeit zugänglichen Form präsentiert und diskutiert werden.

Wir sind fest davon überzeugt, dass eine tragfähige Lösung für die möglichst sichere Entsorgung des Atommülls nur dann möglich ist, wenn wirklich alle – und gerade auch kritische – Aspekte in einem offenen Meinungsbildungsprozesse einbezogen und diskutiert werden!

Mit freundlichen Grüssen

Hermann Beuter, Kantonsrat und Lehrer, Siblingen/SH
Roly Brunner, Kommissionssekretär, Dachsen
Dr. med. Jean-Jacques Fasnacht, Landarzt, Benken
Käthi Furrer, Kantonsrätin und Lehrerin, Dachsen
Dr. med. Urs Gehrig, Landarzt, Kleinandelfingen
Dr. med. Walter Schäppi, Landarzt, Andelfingen
Ruedi Schneider, Redaktor, Dachsen
Marianne Studerus, Sekundarlehrerin, Benken
Ruedi Waldvogel, Pfarrer, Osterfingen/SH
Peter S. Weiller, Forstingenieur, Trüllikon

breitestel

Alkohol und Partnerschaft ?

Bevor Sie in eine Sackgasse geraten .....

Vertrauliche Information, Beratung, Behandlung

Beratungsstelle für Suchtfragen BSA
8450 Andelfingen, Felsenhofstrasse 10
052 317 17 47 oder 052 317 46 30

Bio-Traubensaft und -Wein

aus pilzwiderstandsfähigen Trauben.
Der echte, naturgesunde Genuss
aus unserem biodynamischen Anbau!

dameter

BIO SUISSE

CULTIVA Bio-Weinbau
Maria Barla Coray & Fredi Strasser
8476 Unterstammheim
Tel. 052 740 27 74 Fax 052 740 27 75
E-Mail: strasser-coray@bluewin.ch

Bianca
Seyval Blanc
Excelsior
Phönix
Solaris
Léon Millot
Maréchal Foch
Muscat Bleu

Treff
DAMEN • HERREN

8450 Andelfingen
Marktplatz
Tel. 052 / 317 34 77
www.modetreff.ch

Damen- und Herren-Mode

Das Geschäft ganz in Ihrer Nähe!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Ihr Mode-Treff-Team

Jeden Samstag von 8 bis 16 Uhr geöffnet

Garntex-Wollmarkt

Tausende tolle Woll- und Garnknäuel AB FR. 1.50.
Neue modische Herbst / Winter-Qualitäten, sowie riesige Auswahl an Standard- und Fantasiegarnen

TEPPICHKNÜPF – CENTER

Dank eigener Produktion alles Material zu günstigen Fabrikpreisen.
Am Schalchengässli 9 (via Pestalozzistr.) NEUHAUSEN
Geöffnet nur Donnerstag und Freitag,
13.00 – 18.30 und
Samstag 9.00 – 12.00 / 13.00 – 16.00 Uhr
Tel 052 672 63 27/ 8

BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF

Strehlgasse 24
8458 Dorf
Tel. 052 317 33 71
Fax 052 317 36 89
Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

Schneeberg Drogerie

Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel 052 317 36 16 Fax 052 317 37 63

Gutschein

Gegen Abgabe dieses Gutscheines erhalten Sie auf das **gesamte Drogeriesortiment** folgenden Rabatt:
Einkauf bis 100 Fr. 10% Rabatt
Einkauf ab 100 Fr. 15% Rabatt
Gutschein ist nicht kumulierbar, gültig bis Ende September 2005
Schneeberg Drogerie, Weinlandstrasse 8, 8451 Kleinandelfingen
Tel. 052 317 36 16

mit der anderen seite

gut vernetzt

Navigationshilfe in die Berufswelt

Der Einstieg in die Berufswelt war nie einfach. Heute allerdings ist der Weg steiniger als früher. Viele Jugendliche fühlen sich stark unter Druck und sind von den Anforderungen, die an sie gestellt werden, überfordert. Hier setzt das Zürcher Projekt «Berufsnavigation» an: Ein Coaching- und Mentoring-Programm für 17 bis 28-jährige Frauen und Männer. Der Fokus richtet sich auf die Motivations- und Begeisterungsfähigkeit. Denn, so die GründerInnen des Vereins, wer in der Arbeitswelt das tut, wofür sie oder er leidenschaftlich brennt, habe Erfolg. Gerade junge Erwachsene könnten daraus die nötige Energie schöpfen, um den Übergang in die Berufswelt zu meistern.

Jede Art von Unterstützung ist willkommen: Als Firma/Organisation kann man Mitglied des Vereins werden und einen Praktikumsplatz zur Verfügung stellen oder Privatpersonen können einem Praktikanten oder einer Praktikantin einen zinslosen Mikro-Kredit gewähren.

Im Oktober 2005 startet der Verein FörderClub Berufsnavigation mit Praktikas in der ganzen Schweiz ein erstes Motivationsjahr mit 20 bis 30 TeilnehmerInnen.

FörderClub Berufsnavigation
c/o Fairwork GmbH
Postfach 9510, 8036 Zürich
079 376 63 36
info@berufsnavigation.net
www.berufsnavigation.ch

Internationale WALK21-Konferenz

Vom 21.–24. September findet in Zürich unter dem Motto «Everyday Walking Culture» zum sechsten Mal die Walk21-Konferenz statt. Die jährlich durchgeführte Konferenz befasst sich speziell mit dem Fussverkehr und der damit verbundenen Attraktivität von Lebensräumen.

Annina Wanner, c/o büro blattmann gmbh,
Neustadtgasse 7, 8001 Zürich
044 252 40 70
info@walk21.ch
www.walk21.ch

Neues Kursprogramm von FRAGILE SUISSE

Vom August bis Dezember wird vieles trainiert: Computer im Alltag, Hirnverletzung von innen und aussen, Natel für EinsteigerInnen, Brainfood, Selbsthilfegruppen moderieren, Italienisch, Zeitung produzieren. Die meisten Kurse sind für hirnverletzte Menschen, einige für Angehörige, Fachleute und Interessierte.

Académie FRAGILE SUISSE
Beckenhofstr. 70, 8006 Zürich
044 360 26 90
afs@fragile.ch
www.fragile.ch

Wohnmöglichkeiten für hirnverletzte Menschen

Menschen mit einer Hirnverletzung möchten wie die meisten anderen Menschen am liebsten in den eigenen vier Wänden wohnen. Viele von ihnen benötigen nur punktuelle Hilfe und Unterstützung, wären aber durchaus in der Lage einen eigenen Haushalt zu führen. FRAGILE Suisse will für solche Betroffenen das Begleitete Wohnen ausbauen.

Im Wohnheim Frankental in Zürich-Höngg sollen 18 zusätzliche Wohnplätze entstehen. Vorher muss das Wohnheim einen Bedarfsnachweis beim Bundesamt für Sozialversicherungen erbringen. Wer hirnverletzt ist und an einem Wohnheim-Platz interessiert ist, soll sich bitte beim Wohnheim melden. Es geht zunächst nicht um eine Anmeldung oder Reservation, sondern nur darum zu erfassen, welche Wohnbedürfnisse konkret vorhanden sind.

Verein Wohnheim Frankental
Limmatstrasse 414, 8049 Zürich
044 341 97 10
wohnheim-frankental@swissonline.ch

Auch bei der Wohngruppe Mühlegässli in Bottighofen TG sollen zwei neue Plätze geschaffen werden.

071 686 80 00 oder www.hjk.ch

Laptop gesucht!

Wissen Sie von einem funktionstüchtigen Laptop (mit Windows 98 oder höher und Modem), der ungenutzt rumsteht? Junge Fischer in Kayar/Senegal wären froh darum.

Verein fair-fish
Burgstrasse 157, 8408 Winterthur
052 301 44 35
info@fair-fish.ch
www.fair-fish.ch

Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» gestartet

Die Komplementärmedizin geniesst breite Anerkennung in der Bevölkerung und einen hohen Stellenwert in der persönlichen Gesundheitsversorgung. Mit der Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» soll der Komplementärmedizin auch auf Verfassungsebene zu Anerkennung verholfen werden. Nach nur vier Monaten ist die Hälfte der Unterschriften eingegangen.

www.ja-zur-komplementaermedizin.ch oder
Grüne Schweiz
Waisenhausplatz 21, 3011 Bern
031 312 66 60
gruene@gruene.ch

Vorlesungen für Seniorinnen und Senioren in Winterthur

Die universitären Vorlesungen beginnen am Mittwoch 26. Oktober um 14.30 Uhr mit «Spricht die Jugend eine andere Sprache?» und gehen wöchentlich mit den verschiedensten Themen weiter bis zum 8. Februar 2006 «Erbvorbezüge» und zwar in der Aula der ZHW, St. Georgenplatz 2 – nahe beim Bahnhof.

Bruno Keller, Ulmenstrasse 8, 8442 Hettlingen
univorlesung@bluewin.ch

Anzeige:

Aktuell im Kantonsrat:

Spitäler verselbständigen

Der Kantonsrat befasst sich mit den neuen Gesetzen für das Universitätsspital (USZ) und das Kantonsspital Winterthur (KSW). Vorgesehen ist eine Verselbständigung der beiden Spitäler. Der folgende Text ist eine gekürzte Fassung meines Votums als SP-Fraktionssprecherin bei der Eintretensdebatte und beleuchtet den Stand des Entscheidungsprozesses aus SP-Sicht.

KÄTHI FURRER

Käthi Furrer. FOTO: ZVG

Die Spitäler werden strategisch nicht länger von der Gesundheitsdirektion (GD), sondern von einem Spitalrat geführt. Die Spitalleitungen sollen mehr operativen Spielraum als bisher bekommen. Die Spitäler bleiben nach wie vor gänzlich im Besitz des Kantons.

Die erste Lesung im Kantonsrat vor der Sommerpause war von intensiven und zum Teil kontroversen Diskussionen geprägt. Die Schlussabstimmung soll am 19. September stattfinden. Der Zürcher Verband des Personals der öffentlichen Dienste (VPOD) hat – sollten die Gesetze im Rat eine Mehrheit finden – das Referendum angekündigt. Vermutlich kommt es also zu einer Volksabstimmung. Die Gewerkschaft befürchtet, dass die Verselbständigung der Spitäler ein erster Schritt zur Privatisierung sein könnte. Die Meinungen zu dieser Einschätzung sind in der SP geteilt.

Die SP-Fraktion hat den Beratungsprozess der beiden Spitalvorlagen in der Kommission mit Argusaugen beobachtet und den jeweiligen Stand dieses langen Prozesses immer wieder intensiv diskutiert. Geleitet haben uns dabei stets die gleichen Hauptkriterien: Bei einer Verselbständigung der beiden Spitäler müssen Kontrolle und Einfluss des Parlaments gewahrt bleiben, das Personal darf nicht schlechter gestellt werden. Die Gesetzesentwürfe der Regierung haben dem Massstab nicht standgehalten. Es kam in der Kommission deshalb zu einem langen Ringen um viele Veränderungen und Verbesserungen, die zum vorliegenden Kompromiss geführt haben.

Um die Haltung der SP-Fraktion gleich vorwegzunehmen: Wir sind auch mit dem Kompromiss nicht eben glücklich. Bei aller Kritik anerkennen wir aber, dass in der Kommission ein konstruktiver Prozess stattgefunden hat, der die ursprünglichen Vorlagen in vielen Punkten in unserem Sinne verändert und einige positive Neuerungen gebracht hat. Die Fraktionsmehrheit beurteilt die Verselbständigung bei beiden Spitälern als klaren Fortschritt.

Positive Neuerungen

Im Vergleich zu heute ist eine Verbesserung in der Führbarkeit der Spitäler durch straffere Abläufe gewährleistet und mit dem Spitalrat ein politischer Ansprechpartner geschaffen. Entscheidungswege über die Gesundheitsdirektion werden verkürzt. Dies ist bei der Führung des USZ dringend nötig. In einer gewissen Gleichstellung von USZ und Universität sehen wir eine klare Stärkung des USZ, auch wenn uns bewusst ist, dass sich durch die neuen Strukturen nicht alle Probleme, mit denen das Unispital kämpft, lösen lassen. Aber es hilft.

Ein wesentlicher Fortschritt ist die Gleichstellung von Medizin, Pflege und Verwaltung auf Direktionsebene. Da ist eine zentrale Forderung, für die sich die SP jahrelang eingesetzt hat, erfüllt. Im USZ wird das so genannte Dreibein schon heute freiwillig praktiziert, in Winterthur noch nicht.

Operative und strategische Ebene werden durch die neuen Gesetze sauber getrennt. Die parlamentarische Kontrolle wird verstärkt, durch die Mitsprache bei der Spitalratsbesetzung (heute hat das Parlament ja keinen Einfluss auf die Wahl der Führungsorgane) und mögliche Auslagerungen einzelner Betriebszweige.

Keine Privatisierung

In den Vorlagen bleibt auch Bewährtes gesichert. Der Kantonsrat kann bei den Beratungen der Budgets und durch Leistungsmotionen nach wie vor steuern. Das Personal hat öffentlich rechtliche Arbeitsverhältnisse und wird somit nicht schlechter gestellt. Und das Wichtigste: Eine Verselbständigung ist keine Privatisierung. Wir haben eine Privatisierung der kantonalen Spitäler stets vehement bekämpft. Eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung der Bevölkerung, wie sie das USZ und das KSW wahrnehmen, gehört zu den zentralen Aufgaben des Staates, und so soll es auch bleiben.

Die Meinung der Minderheit

Eine Minderheit der SP-Fraktion erkennt zwar Handlungsbedarf, betrachtet die neue Rechtsform aber als unnötig. Die Fraktionsminderheit bevorzugt die Beibehaltung der heutigen Rechtsform und sieht in den Verselbständigungsvorlagen ein zu hohes Risiko für mögliche Privatisierungsschritte. Zu reden gaben v.a. die Möglichkeit zu Auslagerungen einzelner Betriebszweige und die Stellung des Personals, käme es zu solchen Auslagerungen. Die Minderheitsmeinung wird von den Befürworterinnen und Befürwortern der Verselbständigung geachtet und respektiert. In der Diskussion um die Minderheitsanträge setzen wir uns für weitere Verbesserungen ein.

Ich fasse zusammen. Die beiden Krankenhäuser gehören schweizweit und international zu den besten Spitälern. Der Kanton Zürich kann stolz auf sie sein und muss ihnen Sorge tragen. Die Verselbständigung gewährt, dass diese Flaggschiffe der kantonalen Gesundheitsversorgung effizienter als bisher arbeiten, forschen und wirtschaften können.

Käthi Furrer, Dachsen, ist Mitglied der Kommission Soziale Sicherheit & Gesundheit im Kantonsrat

parteilich

SP

Für die erweiterte Personenfreizügigkeit

Wir sind kein verängstigter Igel

Nach der Abstimmung ist vor der Abstimmung … Die SP sieht die Schweiz als selbstbewusste und gleichberechtigte Partnerin in Europa.

HANS-JÜRG FEHR

Das Ja zu Schengen/Dublin ist ein Ja zur Öffnung und Zusammenarbeit. Wie beim Uno-Beitritt. Wie bei den ersten bilateralen Verträgen. Wie bei den friedensunterstützenden Auslandeinsätzen. Nach dem verhängnisvollen Nein zum EWR von 1992 hat sich nun zum vierten Mal hintereinander die Mehrheit der Stimmberechtigten für einen konkreten Schritt der aussenpolitischen Öffnung und der internationalen Zusammenarbeit entschieden. Aber die Mehrheit darf im Hinblick auf die kommende Abstimmung über die Erweiterung des Personenfreizügigkeitsabkommens überhaupt nicht als gegeben vorausgesetzt werden. Ganz im Gegenteil. Um diese Mehrheit muss noch mehr gekämpft werden als um die Schengen-Mehrheit.

Hans-Jürg Fehr. FOTO: ZVG

Freiheit nicht missbrauchen

Die Personenfreizügigkeit ist die Freiheit der Menschen, nicht die Freiheit des Kapitals. Sie ist die Freiheit der Arbeitnehmenden, der Auszubildenden, der Reisenden. Sie ist einer der wichtigsten Integrationsfaktoren im vielfältigen Europa. Aber: Diese Freiheit darf nicht missbraucht werden. Sie darf nicht zur Methode des Lohndrucks und des Sozialdumpings verkommen. Darum war und ist es notwendig, sie vor diesem Missbrauch zu schützen – mit flankierenden Massnahmen.

Es ist den Gewerkschaften und der SP im Parlament gelungen, die bereits existierenden Massnahmen zum Schutz der einheimischen Arbeitsbedingungen noch griffiger zu gestalten. Ohne ein Ja am 25. September wird es diese Verbesserungen nicht geben.

Die Abstimmung über die Erweiterung des Freizügigkeitsabkommens auf die neuen EU-Länder ist von zentraler Bedeutung für das Verhältnis der Schweiz zu Europa, weil an dieses Abkommen alle anderen bilateralen Verträge geknüpft sind, die das Volk im Jahr 2000 mit grossem Mehr angenommen hat. Wer Nein sagt, riskiert den grossen Scherbenhaufen: Wenn die EU als Folge unseres Neins das bestehende Freizügigkeitsabkommen kündigt, wird ein vertraglich geregelter Automatismus in Gang gesetzt, der zur Aufhebung aller anderen bilateralen Verträge führen könnte. Das aber wäre für die Schweiz fatal.

Entwicklung aktiv mitgestalten

Die SP Schweiz wird für die Erweiterung des Personenfreizügigkeitsabkommens kämpfen, wie sie für die Annahme des Vertrags Schengen/Dublin gekämpft hat. Sie sieht die Schweiz nicht als verängstigten Igel, der immer noch die Stacheln zeigt, als wäre das Land von Feinden umzingelt. Sie sieht die Schweiz als selbstbewusste und gleichberechtigte Partnerin der anderen europäischen Staaten, als ein Land, das sich der internationalen Solidarität verpflichtet fühlt und sich aktiv dafür engagiert. Sie anerkennt die historischen Leistungen der EU, die sich gerade jetzt anschickt, auch die mitteleuropäischen Länder und Völker in ihren Raum des Friedens, der Demokratie, des Wohlstandes und der sozialen Gerechtigkeit zu integrieren. Die SP will, dass die Schweiz von diesem Prozess nicht nur profitiert, sondern dass sie sich gestaltend an ihm beteiligt. Das tut sie mit dem Ja zur Erweiterung des Personenfreizügigkeitsabkommens.

Hans-Jürg Fehr, Schaffhausen, ist Nationalrat und Präsident der SP Schweiz

Ich bin in der SP…

…weil ich die Retro-Politik mit ihrer Abkehr vom Solidaritätsgedanken und dem Unterstützen der Interessen von Privilegierten nicht ertrage und mich zusammen mit anderen Menschen, denen es auch so geht, dagegen wehren will. Wir haben die besseren Ideen!

Ernst Huber, Feuerthalen

6 Gründe für ein Ja

1. Ja zu neuen Chancen für die Jugend.
2. Ja zu neuen Arbeitsplätzen.
3. Ja zu neuen Möglichkeiten für die Berufstätigen und die Rentner/innen
4. Ja zu verstärkten flankierenden Massnahmen.
5. Ja zu einem stabilen, friedlichen und demokratischen Europa.
6. Ja – weil viel auf dem Spiel steht.

Ja zum freien Personenverkehr

Wer sich abschottet, bleibt allein

Die Grünen sagen Ja zur Öffnung innerhalb Europas. Denn wir können die neuen EU-Staaten nicht anders behandeln als die 15 bestehenden.

RUTH GENNER

Das Abkommen zum freien Personenverkehr ist Teil der Bilateralen Verträge I zwischen der Schweiz und der Europäischen Union EU. Im Mai 2000 haben die Schweizer StimmbürgerInnen mit einer Mehrheit von 67 Prozent diesem Vertragswerk zugestimmt. Nach der Durchsetzung der flankierenden Massnahmen zum Schutz der Arbeitnehmenden von Lohn- und Sozialdumping sind die Abkommen am 1. Juni 2002 in Kraft getreten. Im Mai 2004 traten zehn neue Länder der EU bei. Deshalb muss das Abkommen über den freien Personenverkehr nun auch auf diese neuen EU-Staaten ausgedehnt werden.

Gleichbehandlung

Wir können die neuen EU-Staaten nicht anders behandeln als die vormaligen 15 EU-Staaten. Das wäre, wie wenn ein Land mit der Schweiz nur mit den Kantonen der Deutschschweiz ein Abkommen machen würde und die Romandie nicht Teil des Vertragswerks wäre.

Ruth Genner. FOTO: ZVG

Einen solchen Vertrag müsste die Schweizer Regierung ablehnen. Genauso müssten die EU-Staaten eine weitere Zusammenarbeit mit der Schweiz künden, wenn wir von der Schweiz nur mit den alten EU-Staaten ein Personenfreizügigkeitsabkommen unterzeichnen wollten. Der freie Personenverkehr ist nach Ansicht der Grünen ein gleiches Recht für alle Menschen innerhalb der EU. Eine Diskriminierung zwischen den Personen der alten und neuen Staaten der EU kommt nicht in Frage.

Besserer Schutz

Die Ausweitung des freien Personenverkehrs löst bei den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern begreifliche und berechtigte Ängste aus. Sie fürchten den Verlust ihres Arbeitsplatzes durch grössere Konkurrenz oder sie haben Angst vor Lohndruck. Die Grünen nehmen die Risiken von Lohndumping und Schwarzarbeit im Zusammenhang mit der Personenfreizügigkeit ernst. Die wirtschaftliche Lage der neuen Mitgliedstaaten der EU ist, gerade in Bezug auf die Löhne, völlig anders als diejenige der Schweiz. Deshalb haben wir uns für die Verstärkung der Massnahmen gegen Schwarzarbeit und für einen höheren Schutz vor Lohndruck eingesetzt. Dieser doppelte Schutz ist in den sogenannten flankierenden Massnahmen beschlossen. Diese Massnahmen wurden gegenüber den Bilateralen Verträgen I verbessert.

Abgestuft und kontrolliert

Der Einfluss der Arbeitnehmerorganisationen auf die Funktionsweise des Arbeitsmarktes wird mit den begleitenden Massnahmen gestärkt. Zielgerichtete Kontrollen und auch Sanktionsmöglichkeiten bei der Verletzung der Schutzbestimmungen gehören zum Paket. Zur Umsetzung wurden lange Übergangsbestimmungen ausgehandelt, die bis ins Jahr 2011 reichen.

Die Grünen setzen sich ein für eine Gleichbehandlung der Arbeitnehmenden. Weder Schweizer noch ausländische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dürfen ausgebeutet werden. Die verstärkten Schutzbestimmungen gegen Lohndumping und Schwarzarbeit gewähren in unserm Land allen in

Fortsetzung nächste Seite

Abstimmung am 25. September

Parolen der Grünen

Eidgenössische Vorlage
Ja zur Personenfreizügigkeit

Kantonale Vorlagen
Nein zur Volksinitiative Verdoppelung der Kinderabzüge
Ja zum Gegenvorschlag des Kantonsrates
Dies sind die Empfehlungen der Parteileitung, die definitiven Parolen werden von den Mitgliedern am 25. August entschieden – beachten Sie die Tagespresse.

parteilich

Die Grünen

der Schweiz arbeitenden Personen den notwendigen Schutz. Diese Schutzmassnahmen, die im Parlament parallel zur Ratifizierung der Bilateralen Verträge II ausgehandelt wurden, sind an die Ausweitung des freien Personenverkehrs auf alle 25 EU-Staaten gekoppelt.

Gute Beziehungen
Die Dossiers der Bilateralen Verträge sind rechtlich oder politisch miteinander verknüpft. Die Ausweitung der Personenfreizügigkeit auf die neuen Mitgliedstaaten der EU ist für die europäische Union ein zentrales Anliegen. Sollte das Stimmvolk die Gleichbehandlung aller EU-Mitglieder ablehnen, würde die Schweiz gegenüber der EU in einer prekären Situation stehen, ganz besonders, weil damit die weitere Zusammenarbeit in einem hohen Masse in Frage gestellt wird. Wir sollten unsere Beziehungen mit Europa nicht aufs Spiel setzen! Denn wer sich abschottet, bleibt am Ende allein.

Ruth Genner, Zürich, ist Nationalrätin und Präsidentin der Grünen Schweiz

Grüner Kommentar zur Teilrevision des kantonalen Verkehrsrichtplans

Verkehrtes Vorgehen

Mit dem vorliegenden Entwurf des Richtplans wird das Ziel einer nachhaltigen Mobilität verfehlt. Die Grünen haben sich deshalb im Rahmen des Einwendungsverfahrens gegen Strassenneu- und ausbauten gewehrt und verlangen noch stärkere Verlagerungen auf öV, Fuss- und Veloverkehr.

MATTHIAS GFELLER

Bereits die Vorgeschichte zur aktuellen Richtplanrevision lässt wenig Gutes erahnen: Schon 1996 hat der Bundesrat den zürcherischen Richtplan Verkehr nur mit Vorbehalten genehmigt. Bern bemängelte, dass der Richtplan die Koordinationspflicht – sowohl zwischen Siedlungsentwicklung und Verkehrsaufkommen, als auch zwischen öffentlichem Verkehr (öV) und motorisiertem Individualverkehr (mIV) – nicht genügend wahrgenommen hat.

Wir Grünen plädieren dafür, dass vor der Richtplanrevision zuerst ein nachhaltiges Gesamtverkehrskonzept, welches den verschiedenen Verkehrsträgern ihre sachgerechte Funktion zuweist, bearbeitet werden muss. Das Siedlungswachstum muss zurechtgestutzt und besser auf das bestehende öV-Angebot abgestimmt werden.

Der Laie staunt, die Fachfrau wundert sich, wie diese geplante Strassen- und Autobahnbau-Orgie mit der erfolgten Ratifizierung des Kyoto-Protokolls und der Nachhaltigkeitsstrategie des Bundes zusammenpassen soll. Weitere übergeordnete Zielsetzungen, die der Umweltvorsorge dienen, wurden mit dem Verkehrsrichtplan salopp über Bord geworfen.

Gegen den Verkehrszuwachs
Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass neue Strassen neuen Verkehr anziehen. Wenn wir im dicht besiedelten Kanton Zürich die Chance zum Umsteigen auf den öV packen wollen, dann ist dieser Richtplan absolut kontraproduktiv. Denn die geplanten Strassen würden Fahrzeiten per Auto derart verkürzen, dass die Konkurrenz zwischen Schiene und Strasse wiederum den öV benachteiligt. Zudem verursachen der mIV und die Lastwagen einen hohen Anteil der CO2-Belastung sowie Grenzwertüberschreitungen bei Lärm-, Ozon- und Feinstaubbelastung. Auch der immer noch beängstigend steigende Verbrauch nicht erneuerbarer Energien wird so mit verursacht.

Die Grünen setzen diesen Entwicklungen eine klare Haltung entgegen, die in Form ökologischer Prinzipien zur Verkehrsplanung in allen unseren 26 Einwendungen konkretisiert wurde: Der Verkehrszuwachs (soweit er sich nicht mit modernen Kommunikationsmitteln unterbinden lässt) muss vollständig durch den öffentlichen Verkehr und für kürzere Distanzen durch den Velo- und Fussverkehr abgedeckt werden; auf den Kantons- und Gemeindestrassen ist dem Velo- und Fussverkehr mehr Beachtung zu schenken, insbesondere innerhalb der Siedlungsgebiete. Sowohl für dem mIV als auch für den Strassengüterverkehr fordern die Grünen eine Plafonierung der Verkehrsmenge.

Die einzelnen Einwendungen zum Verkehrsrichtplan der Grünen Orts- und Bezirksparteien finden sich im Internet.

www.gruene.ch/zh/verkehrsrichtplan
Matthias Gfeller, Winterthur, ist Kantonsrat und Raumplaner

GRÜNE
Weinländer Grüne

Feinstaub

(es) Die Grüne Partei verlangt vom Bundesrat Sofortmassnahmen, um die hohe Konzentration von Russpartikeln in der Umwelt zu reduzieren. Dazu gehört auch die Einführung einer Partikelfilterpflicht. Aktuelle Messungen in Schweizer Städten zeigen, dass die Grenzwerte für Russpartikel regelmässig massiv überschritten werden. Russpartikel gelangen über die Abgase von Dieselmotoren in die Luft und von dort in die Atemwege. Eine hohe Konzentration führt zu Herz-Kreislaufstörungen, zu Erkrankungen der Atemwege und Lungenkrebs. Besonders Kinder sind gefährdet.

Motion von Franziska Teuscher

Keine Rüstungszusammenarbeit

(es) Was Josef Lang, grüner Nationalrat aus dem Kanton Zug, schon vergangenes Jahr mit einem Postulat zu erreichen versucht hat, das verlangt jetzt eine Petition, die die Grünen unterstützen: Keine Rüstungszusammenarbeit und kein Handel mit Rüstungsgütern zwischen der Schweiz und den Ländern im Nahen Osten. Die Petition wird in der Herbstsession überreicht und zwar dann, wenn das Rüstungsprogramm 2005 traktandiert ist. In ihm sind 150 Millionen Franken für Rüstungsgüter aus Israel vorgesehen.

Bitte unterzeichnen Sie die Petition auf dieser Internetseite: www.nahost.solidarität.ch. Falls Sie ein Petitionsformular möchten, rufen Sie GPS an: 031 312 66 60 oder Fax: 031 312 66 62.

Strassenlampen

(es) S.A.F.E. und Energiestadt führen gemeinsam eine Umfrage bei den Gemeinden durch, um den energetischen Zustand der öffentlichen Beleuchtung zu bestimmen und um vorbildliche Sanierungen einzuleiten. Danke fürs Mitmachen.

www.energiestadt.ch

Energiepolitik

Unserer Wirtschaft geht das Benzin aus…

Eine Broschüre mit diesem Titel soll ein eindringlicher Appell an unsere Gesellschaft, an die Wirtschaft und an die Politik sein.

(mw) Josef Jenni, ein international anerkannter Solarenergiepionier und Energiefachmann, hat – zusammen mit der EVP – eine Broschüre herausgegeben mit dem Titel «Unserer Wirtschaft geht das Benzin aus! …und keiner will es wahrhaben». Sie macht aufmerksam auf die sich verknappenden Öl- und Gasvorräte und fordert zum Handeln auf.

Jenni stützt sich auf zahlreiche Studien und Publikationen internationaler Wissenschafter, aber auch auf die Veröffentlichungen weltweit tätiger Erdölfirmen und Energieinstitutionen. Die ausführliche Broschüre soll ein Alarmschrei an unsere Gesellschaft sein, an die Wirtschaft und an die Politik, die alle immer noch weiter wursteln nach dem Motto «Uns geht das Benzin aus – aber niemand will es wahrhaben».

Die Broschüre ist erhältlich beim Sekretariat der Evangelischen Volkspartei in Zürich oder kann per Mail bestellt oder im Internet heruntergeladen werden.

EVP, Josefstrasse 32, Postfach, 8023 Zürich; info@evppev.ch; www.jenni.ch/pdf/Wirtschaft_Broschuere.pdf

Volksinitiative Verdoppelung der Kinderabzüge

Korrektur ist notwendig

Viele junge Paare verzichten heute leider bewusst auf Kinder. Die enormen Kosten der Kindererziehung und die Geringschätzung der Erziehungsarbeit sind neben persönlichen Gründen dafür ausschlaggebend. Das Steuergesetz des Kantons Zürich berücksichtigt kaum, wie viele Personen von einem Einkommen leben müssen, obwohl gemäss Verfassungsauftrag die Besteuerung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit erfolgen soll. Die Initiative will den Kinderabzug verdoppeln.

GERHARD FISCHER

Es macht einen riesigen Unterschied, ob von einem Einkommen nur eine oder zwei Personen oder eine ganze Familie mit drei, vier, fünf oder sogar mehr Personen leben müssen. Mütter und Väter prägen die Zukunft unserer Gesellschaft entscheidend und erbringen einen unverzichtbaren Beitrag. Die Kinder von heute sind die Erwachsenen von morgen, die uns zum Beispiel im Altersheim pflegen und unsere AHV finanzieren. Es ist auch im Interesse der Kinderlosen und der älteren Generation, dass alle gesellschaftlichen Schichten Kinder haben.

Die minimalen jährlichen Aufwendungen pro Kind liegen gemäss einer BASS-Studie über

Gerhard Fischer. FOTO: ZVG

11 000 Franken. Steht ein Kind in Ausbildung oder wird es fremdbetreut, steigen die Aufwendungen noch massiv an. Die indirekten Kosten für entgangenen Arbeitserwerb und die Einbusse bei der Altersvorsorge der Eltern sind hier noch gar nicht miteingerechnet.

Kinderabzug verdoppeln

Deshalb ist es durchaus gerechtfertigt, den steuerlichen Kinderabzug von 5400 auf 10 800 Franken zu verdoppeln. Heute kennen übrigens bereits rund die Hälfte der Kantone unter bestimmten Voraussetzungen Kinderabzüge von über 10 000 Franken. Auch dass die Regierung und der gesamte Kantonsrat ohne Gegenstimme einen Gegenvorschlag mit einer minimalen Erhöhung dem Stimmvolk unterbreiten, beweist, dass offensichtlich sehr grosser Handlungsbedarf besteht. Die grosse Stärke der Initiative ist, dass die Entlastung allen Eltern und Kindern zugute kommt. Es wird also keine Familienform bevorzugt oder benachteiligt. Alle erziehungsberechtigten Erwachsenen, die auf Dauer mit Minderjährigen zusammen leben, profitieren von der Verdoppelung der Kinderabzüge. Durch die Verdoppelung der Kinderabzüge wird auch verhindert, dass viele Familien des unteren Mittelstandes in die Armutsfalle geraten. Kinder dürfen kein Armutsrisiko sein!

Zweimal Ja

Eine Minderheit des Kantonsrates und mit ihr die gesamte Fraktion der EVP empfiehlt den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern die Annahme der Initiative und des Gegenvorschlages mit Vorzug zugunsten der Initiative. Es kostet uns alles, wenn uns Familien und Kinder nicht endlich etwas mehr kosten dürfen! Darum unternehmen Sie etwas für unsere Familien im Kanton Zürich und stimmen Sie zweimal Ja: Ja zur Volksinitiative und Ja zum Gegenvorschlag, und bei der Stichfrage geben Sie der Volksinitiative den Vorzug! Die Zürcher Kinder verdienen Ihre klare Unterstützung!

Gerhard Fischer, Bäretswil, ist EVP-Kantonsrat

Abstimmung am 25. September

Parolen der EVP

Eidgenössische Vorlage
Ja zur Personenfreizügigkeit

Kantonale Vorlage
Volksinitiative Verdoppelung der Kinderabzüge:
Parolenfassung nach Drucklegung

partei lich
EVP

Personenfreizügigkeit

Den bilateralen Weg gehen

Europa wächst immer näher zusammen. Die Verflechtungen unseres Landes mit Europa sind aber in wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, kultureller, verkehrs- oder handelspolitischer Hinsicht eng. Deshalb hat die Schweiz nach der Ablehnung des EWR konsequent den bilateralen Weg beschritten, um ihre Beziehungen zu den Staaten der EU in den wichtigsten Bereichen mit Einzelverträgen zu regeln. Die Personenfreizügigkeit für die zehn neuen EU-Länder ist daher eine konsequente Fortsetzung der bisherigen EU-Politik der Schweiz.

RUEDI AESCHBACHER

Ruedi Aeschbacher. FOTO: ZVG

Die Schweiz hat mit der EU im Jahre 1999 ein erstes Bündel von sieben Abkommen abgeschlossen, die «Bilateralen I». Die wichtigsten Abkommen betreffen die Personenfreizügigkeit, den Luft- und Landverkehr, den Handel mit Landwirtschaftsprodukten, das öffentliche Beschaffungswesen sowie die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit.

Am 1. Mai 2004 sind mit der Osterweiterung zu den bisherigen fünfzehn EU-Staaten zehn neue mittel- und osteuropäische Länder in die EU aufgenommen worden. Unsere Verträge mit der EU im Rahmen der «Bilateralen I» haben damit automatisch auch Gültigkeit für unsere Beziehungen mit diesen zehn neuen EU-Ländern erhalten. Allerdings mit einer Ausnahme: das Abkommen über die Personenfreizügigkeit ist rechtlich so konzipiert, dass es nicht automatisch auch für die zehn neuen EU-Staaten gilt. Dieses Dossier musste daher erneut verhandelt werden.

Diese Verhandlungen sind im vergangenen Mai erfolgreich abgeschlossen worden. Das Parlament hat die Vereinbarung genehmigt und gleichzeitig eine Reihe von Gesetzesänderungen verabschiedet, die im Sinne flankierender Massnahmen allfällige Nachteile der erweiterten Personenfreizügigkeit für die Schweiz beseitigen oder zumindest mildern sollen.

Worum geht es?

Es geht im Wesentlichen um

- die Aufenthaltsrechte von Personen aus den neuen EU-Ländern in der Schweiz – und umgekehrt,
- eine sukzessive, zeitlich gestaffelte Aufhebung von arbeitsmarktlichen Beschränkungen der Schweiz gegenüber Arbeitnehmern aus diesen Ländern,
- die Regelung der sozialen Sicherheit der bei uns arbeitenden Ausländer aus den neuen EU-Ländern sowie um
- gegenseitige Anerkennung der Diplome von Anwälten und in medizinischen Berufen.

Die Regelungen, die in den erwähnten Bereichen getroffen wurden, sind weitgehend identisch mit dem, was die «alten» fünfzehn EU-Staaten ihrerseits mit den zehn neuen EU-Ländern vereinbart haben. Am wichtigsten sind dabei wohl die Bestimmungen, die den schweizerischen Arbeitsmarkt für Arbeitnehmer und Selbständige aus den neuen EU-Ländern nur schrittweise öffnen. Die Schweiz kann bis zum Jahr 2011 entsprechende Kontingente festlegen, die den inländischen Arbeitsmarkt vor einer Überschwemmung mit ausländischen Arbeitskräften schützen sollen.

Flankierende Massnahmen

Trotzdem bestehen Ängste: Die Arbeitnehmer fürchten, dass billige Arbeitskräfte aus den neuen EU-Ländern ihnen die Arbeitsplätze streitig machen und das allgemeine Lohnniveau in unserem Land erheblich drücken würden. Und kleinere und mittlere Gewerbebetriebe, namentlich solche in Grenznähe, haben Angst vor der Konkurrenz ausländischer Unternehmer, die in unserem Land aktiv werden können und wegen der ihnen zur Verfügung stehenden billigen Arbeitskräfte einen grossen Wettbewerbsvorteil haben würden.

Um diesen Bedenken zu begegnen, hat der Bundesrat verschiedene Gesetzesergänzungen vorgeschlagen, die in einem Gesetzespaket «Revision der flankierende Massnahmen zur Personenfreizügigkeit» zusammengefasst sind. Sie alle zielen im Wesentlichen darauf ab, dass die heute bestehenden arbeitsrechtlichen Vorgaben und allgemein verbindlichen Arbeitsverträge auch bei ausländischen Arbeitnehmern strikte eingehalten werden, dass Lohndumping nicht Platz greifen kann, dass effiziente Kontrollen sichergestellt sind und dass auch ausländische Unternehmer sich an unsere arbeitsrechtlichen Bestimmungen halten müssen und nicht unfaire Wettbewerbsvorteile haben.

Die Vorteile überwiegen klar

Mit der EU-Osterweiterung hat sich für unser Land und unsere Wirtschaft nicht nur ein grosser, neuer Markt erschlossen, sondern auch ein grosses Reservoir an Arbeitskräften. Dieses umfasst sowohl hoch qualifizierte Berufe als auch Hilfskräfte und ist für uns auch im Hinblick auf die demographische Entwicklung in unserem Lande von Interesse. Umgekehrt sorgen die Übergangsregelungen und die flankierenden Massnahmen für einen abgefederten und behutsamen Anpassungsprozess über eine längere Zeit. In dessen Folge wird die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft gestärkt, und die Löhne, aber auch die Preise und Lebenshaltungskosten auf der «Hochpreisinsel Schweiz» werden sich dem tieferen europäischen Niveau annähern.

Für ein Ja spricht auch die Tatsache, dass die bilateralen Verträge sowohl von der Schweiz, wie auch von der EU aufgekündet werden können. Es müsste, falls die Schweiz die Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Länder nicht übernehmen würde, mit hoher Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, dass die EU dies nicht hinnehmen und die Bilateralen I aufkünden würde. Was dies nur schon in wirtschaftlicher Hinsicht heissen müsste, wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die EU mit grossem Abstand unser bedeutendster Handelspartner ist. Im letzten Jahr gingen über 60 Prozent unserer Exporte in den EU-Raum und aus diesem kamen mehr als 80 Prozent unserer Einfuhren.

Die EVP-Nationalräte haben sowohl dem Zusatzprotokoll zur Ausdehnung der Personenfreizügigkeit auf die neuen EU-Länder als auch den flankierenden arbeitsrechtlichen Massnahmen, über die sich in harten Verhandlungen die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer weitgehend verständigt haben, zugestimmt. Die EVP empfiehlt mit Überzeugung die Vorlage zur Annahme.

Ruedi Aeschbacher, Grüt ZH, ist Nationalrat und Präsident der EVP Schweiz

ZO
Zwirnerei Oensingen AG
Neuhofmattstr. 20
4475 Oensingen

Ladenzmorgen
3. September 05
von 9.00 bis
12.00 Uhr

10% auf das
ganze Sortiment

Öffnungszeiten vom
Schnurladen
Montag und Mittwoch
13.30-17.00 Uhr
Freitag Morgen und
1. Samstag im Monat
9.00-12.00 Uhr

Jetzt
auf die
digitalen Programme
umstellen !

• Mehr Qualität
• Mehr Programme
• Mehr Bedienerkomfort

RED ZAC

Aktion: Digital - Set für Astra
ab 398.-- ohne Montage

Umbau, Erweiterung ? Fragen Sie uns !!!
Wir sind die Spezialisten

Radio HiFi Television Video
Sauter AG
Marktplatz 8450 Andelfingen Tel. 052 317 24 72
Unterstadt 22 8202 Schaffhausen Tel. 052 634 04 04
Vordergasse 74 8200 Schaffhausen Tel. 052 634 04 15
Zentralstrasse 57/63 8212 Neuhausen Tel: 052 675 58 58
info@sauterag.ch Fax: 052 634 04 19

Talon zur unverbindlichen Beratung
Name:_____ Vorname:_____
Adresse:_____ PLZ/Ort:_____
Telefon P:_____ Natel:_____
O Bitte senden Sie mir Ihre Dokumentation
O Ich wünsche eine Beratung und eine Offerte
Einsenden an die oberstehende Adresse

Kinder schreiben

Musik und Katzenmusik

HANNA OCHSNER, UHWIESEN

Ich bin 10 Jahre jung und WWF-Mitglied, so eine grosse Tierfreundin, dass ich es nicht übers Herz bringe, eine Fliege zu zerhauen.

So, jetzt aber zum Thema: Ich spiele schon seit 2 Jahren Geige. Meine Geigenlehrerin und meine Mutter sagen, dass ich talentiert bin, aber das ist nicht ganz meine Meinung. Im Kindergarten, war es mein grosser Traum, dass ich Geige spielen darf. Bei einer Informationsveranstaltung habe ich mich dann definitiv für die Geige entschieden. Entgegen der Meinung meiner Eltern. Sie dachten daran, dass ich etwas Einfaches wie Blockflöte spielen sollte, sicher nicht Geige.

Jetzt macht es mir viel Spass, Geige zu spielen. Die Geigenstunde besuche ich regelmässig an meinem freien Schulnachmittag. Zuhause muss ich auch üben. Manchmal würde ich zwar lieber mit meinen Freundinnen spielen oder lesen, aber ich erledige dann das Üben schon, einfach nicht so lange...

Es gibt Katzenmusik bei den Tieren und auch bei den Musikschülerinnen und Musikschülern. Wenn die Katzen auf den Dächern den Mond anmiauen, sagt man: «Hörst du, jetzt machen die Katzen wieder Katzenmusik.» Eher schrill und chaotisch, auch etwas nervig tönt es dann draussen, eben Katzenmusik.

Wenn ein Instrument falsch gestimmt ist, zum Beispiel meine Geige, bei welcher die A-Saite eine halbe Oktave höher oder tiefer ist, und ich merke es nicht und beginne so zu spielen, dass die Finger noch einen Zentimeter verrutscht sind, sagt meine Geigenlehrerin, Frau Tenger: «Jetzt hast du aber Katzenmusik gespielt.»

ex libris

Neue allgemeine Musiklehre
Ein grundlegender idealer Einstieg in die Elementarlehre der Musik

In diesem schmalen Taschenbuch findet der Laie alles, was er oder sie nicht das Glück hatte, in einer frühen Musikausbildung zu erfahren: von der Kadenz über die enharmonische Verwechslung zur Synkope (mit Fragen und Aufgaben zur Selbstkontrolle – für jene, die es wirklich wissen wollen)

Hempel Christoph
Music SchottVerlag, 2001
18.20 Franken

Zwischen Urangst und Urvertrauen
So heisst das erste Buch der Winterthurer Musiktherapeutin Monika Renz. Inzwischen leitet sie den psychoonkologischen Dienst am Kantonsspital St. Gallen und hat zwei weitere Bücher geschrieben. Wer sich den Themen Krankheit, Leid und Sterben zuwenden will, findet ihre reiche Erfahrung in den Büchern «Grenzerfahrung Gott» und «Zeugnisse Sterbender.»

Bücher von Monika Renz:
Zwischen Urangst und Urvertrauen
Verlag Junfermann, 1996
24.50 Franken
Grenzerfahrung Gott
Verlag Herder spektrum, 2003
14.90 Euro
Zeugnisse Sterbender
Verlag Junfermann, 2000
27.50 Franken

Leichter lernen mit Musik
Theoretische Prämissen und Anwendungsbeispiele für Lehrende und Lernende.

Musik hat Wirkung. Sie berührt uns, versetzt uns in Träume, sie bringt Menschen einander näher und lässt uns entrücken in ihre Welt der Töne und Rhythmen. Die heilende Kraft von Musik wird in der Medizin und in der Psychotherapie schon lange genutzt.

Aber Musik vermag noch mehr. Unter ihrem Klangteppich wird es uns möglich, mit mehr Freude, mehr Gelassenheit und Ausdauer, mit grösserem Interesse und besserem Merkvermögen zu lernen.

Eine Herausforderung an die moderne Pädagogik und an diejenigen, die in Aus-, Fort- und Weiterbildung von Menschen involviert sind. Obendrein bekommen Sie fünf zauberhafte Geschichten.

Zuerst selber lesen und dann an unsere Politiker verschenken!

Quast Ulrike
Verlag Hans Huber, Bern, 2005
34.90 Franken

Es gibt keine unmusikalischen Kinder!
Dieses Bekenntnis setzte Kurt Pahlen schon 1989 als Titel über seinen Wir Eltern-Ratgeber. Er setzt sich darin mit der Entwicklung der natürlichen Musikalität in den ersten Lebensjahren auseinander.

Mein Exemplar ist verbunden mit einer Geschichte: Ich lieh das Buch einer jungen Frau aus, nachdem wir über das Thema diskutiert hatten. Ich bekam es wieder zurück mit dem Bescheid: Ich weiss jetzt, was ich werden will: Musiklehrerin!

Pahlen Kurt
Orell Füssli Verlag, 1989
das Buch ist vergriffen

Musiktherapie mit Kindern
Dieses Standardwerk ist für alle, die an Musiktherapie mit Kindern interessiert sind. Es enthält Grundlagen, Methoden und Praxisfelder und vermittelt theoretische und praktische Aspekte musiktherapeutischer Behandlung von Kindern.

Herausgeberinnen: Christine Plahl und Hedwig Koch-Tennung
Verlag Hans Huber, Bern, 2005, 398 S.
49.90 Franken

Über die Musik und das Musizieren

Mit Musik kann man keine Wäsche waschen
(es) In einem Portrait zu seinem 70. Geburtstag auf DRS2 wird Misha Mengelberg (holländischer Komponist und Leiter des ICP-Orchesters) gefragt, ob es denn kein Vokabular gebe, wenn man eine so grosse Musikerfahrung habe? Dem misstraue er – so seine Antwort – «Jedes Moment oder Fragment, das sich verhält wie ein Vokabular, möchte ich vermeiden. Dazu dient die Sprache. Musik hat einen anderen als einen sprachlichen Aspekt – wie vieles andere natürlich. Das Verständnis der Sprache hängt wesentlich davon ab, ob ein Wort verstanden wird. Mit Musik kann man keine Wäsche waschen oder etwas Konkretes bewirken. Dazu ist Musik ziemlich unfähig. Wenn ich das machen möchte, hätte ich nicht die Musik gewählt, um mich auszudrücken, denke ich.»

Die meiste Lebensfreude kommt aus der Geige
Das sagte Albert Einstein, der vor 50 Jahren verstorben ist. Er liebte die Musik Bachs und Mozarts wegen ihrer klaren Struktur und der optimistischen Grundstimmung. Beethoven war ihm zu seelenhaft und Debussy konnte er auch nicht leiden. Franz Schubert gehörte zu seinen Lieblingskomponisten, wegen des ungeheuer vollkommenen Gefühlsausdrucks und der gewaltigen melodiösen Erfindungskraft. Wo Einstein Gelegenheit hatte, packte er seine Geige aus (die er liebevoll Lina nannte) und spielte sich in die Herzen der Zuhörenden. Auch wenn er in der Physik nicht mehr weiter wusste, ergriff er seine Geige. Während dem Spielen sollen ihm Antworten eingefallen sein. So einfach war das.

Wenn man sich mit Einstein gut verstehen wollte, dann genügte es, mit ihm zusammen zu musizieren. So fand er ein besonders herzliches Verhältnis zu seinem Assistenten Ludwig Hopf, weil dieser ihn als guter Pianist am Klavier begleitete. Umgekehrt konnte er über die Musik Dampf ablassen; so geschehen, als er während eines heftigeren wissenschaftlichen Disputs plötzlich meinte: «Gehen wir jetzt ins Musikzimmer. Dort können Sie dann das haben, was Sie so gerne haben möchten, nämlich Händel.»

Wo wir etwas finden, das wie Musik ist, da müssen wir bleiben
Das fand Hermann Hesse: Es gibt im Leben gar nichts anderes zu erstreben als das Gefühl der Musik, das Gefühl des Mitschwingens und des rhythmischen Lebens, der harmonischen Berechtigung zum Dasein.

Der finnische Stil
So nennt die junge und erfolgreiche Dirigentin Susanna Mälkki ihre Art zu dirigieren, die sie bei Jorma Panula erlernt hat. «Die ökonomische Gestik, die Übersicht, die Klarheit – all das ist Panula-Tradition. Er will nicht über die Geheimnisse der Musik reden. Er lehrt nur das Handwerk. Mit dieser Technik kann man sehr viele Worte sparen und schont auch seinen Körper.

Das grösste Kompliment das man mir machen kann: Es ist sehr einfach unter dir zu spielen und es macht Spass. Also ich möchte so arbeiten, dass es ganz leicht wird fürs Orchester Musik zu machen.»

Allgemein

8. September
Tag der Alphabetisierung

16. September
Tag des Ozonschutzes

18. September
Eidgenössischer Bettag

21. September
Tag des Friedens

1. Oktober
Tag der Älteren

16. Oktober
Tag der Ernährung

17. Oktober
Tag gegen Armut

24. Oktober
Tag der UNO

26. Oktober
Vorlesungen für Seniorinnen und Senioren
14.30 h
Zürcher Hochschule Winterthur
siehe Artikel Seite 31

Natur und Umwelt

2./3. September
Bird Race
Wer mitmachen will, rufe Markus Baumgartner an: 052 222 61 73

4. September/25. September
SlowUp
Diese Strecken sind einen Sonntag lang autofrei:
4. September
Mountain Albula
25. September
Zürichsee: Meilen–Rapperswil–Jona–Schmerikon, von 10–17 h
www.slowUp.ch

Donnerstag, 22. September
Europäischer Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto»
EnergieSchweiz für Gemeinden bietet eine Plattform für Koordination und Dienstleistungen an. Starten Sie eine Aktion!
Themenschwerpunkt 2005: Mobilität in Unternehmen.
www.energiestadt.ch

25. September
Zürich Multimobil
mit Aktionen in der autofreien Innenstadt
www.multimobil.ch

2. Oktober
Zugvogeltag
Infostand am Oerlinger Ried 9–15 h

29. Oktober
Naturpflegetag
Wer Hand anlegen will, melde sich bei:
Georg Frei, 052 317 34 62

Kultur

4. September
Konzert Kammerorchester MCS
In der Klosterkirche Paradies 17 h
Serenade «With Love»
Werke von Debussy, Sibelius, Williams und Nielsen.
Diese Abendmusik kündet von Freude und Leid der Liebe, der Liebe zur Natur, der Verehrung und Würdigung vergangener Zeiten.

30. September
Ashtrays Konzert
Am Kulturmarkt Zürich um 20 h
siehe Artikel Seite 20

5. November.
Gospelchor Winterthur
20 h Konzert
Kath. Kirche Wiesendangen
Der Gospelchor Winterthur singt mit rund 20 Sängerinnen und Sängern traditionelle Spirituals, neuzeitliche Gospels, sowie einige Blues- und Popstücke.

6. November
Gospelchor Winterthur
17 h Konzert
Ev. Ref. Kirche Neftenbach

12. November
Gospelchor Winterthur
20 h Konzert
Ev. Ref. Dorfkirche Winterthur-Veltheim

13. November
Gospelchor Winterthur
17 h Konzert
Ev. Ref. Kirche Hettlingen

11.–13. August 2006
Ruinen Openair
In der Ruine Helfenberg TG
siehe Artikel Seite 21

Frauen

26./27. November
Selbstverteidigungskurs WEN DO für Frauen
Infos und Anmeldung beim Frauen Nottelefon Winterthur,
Technikumstrasse 38,
Postfach 1800,
8401 Winterthur,
T: 052 213 61 61,
F: 052 213 61 63,
www.frauennottelefon.ch

Anzeige:

Burghofkonzerte 2005

Die letzten Openair-Erlebnisse der Saison unter dem Sternenhimmel…

THE RUBBERNECKS
DO, 8. SEPTEMBER

Ultimativer Gitarren-Rock, Rockabilly und Country. Ob Klassiker oder Eigenkomposition – originell, professionell und witzig.

18.30 Uhr Konzertdiner
19.30 Uhr Abendkasse
20.15 Uhr Konzertbeginn

Eintritt CHF 30, mit Diner CHF 60
Vorverkauf und Abendkasse

Coming next:

TRIO RICARDO
DO, 13. OKTOBER

Seminarhotel Unterhof *Schaffhauserstrasse 8*
8253 Diessenhofen Tel +41 0 52 646 38 11 www.unterhof.ch